

# «1860 - 2010»



**150 JAHRE** KRANKENHAUS BETHEL • BÜCKEBURG

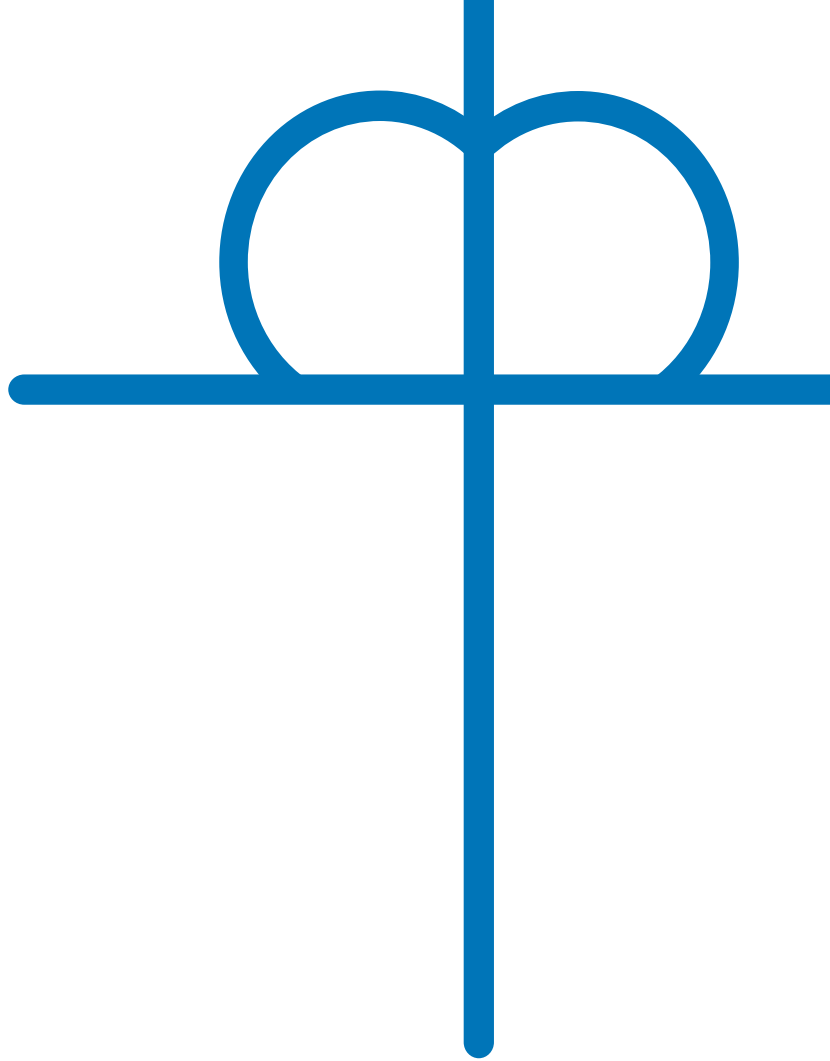
„Bethel bricht nach 150 Jahren in eine neue Zukunft auf“

---

«UNSERE HILFE STEHT IM NAMEN  
DES **HERRN**,  
DER HIMMEL UND ERDE GEMACHT HAT.»

[Psalm 124 • Vers 8]

«1860 - 2010»



■ **150 JAHRE** KRANKENHAUS BETHEL • BÜCKEBURG

„Bethel bricht nach 150 Jahren in eine neue Zukunft auf“

---

<b>5</b>	VORWORT DER REDAKTION
<b>6</b>	VORWORT DES VORSTANDES
<b>7</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1860 - 1890]
<b>10</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1890 - 1920]
<b>12</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1920 - 1950]
<b>16</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]
<b>24</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]
<b>30</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]
<b>38</b>	CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]
<b>48</b>	ANHANG
<b>61</b>	NACHWORT
<b>62</b>	IMPRESSUM

«WIR ALLE, WIE UNSERE VORGÄNGER, HANDELN  
UNTER DEM LEITSPRUCH DES HAUSES.»



■ Es ist fast schon Tradition zu nennen, dass zu den großen Jubiläen des Krankenhauses Bethel eine Chronik herausgegeben wird. So war es zur 100 Jahr-Feier 1960 und zum 130-jährigen Jubiläum 1990.

■ Auf Wunsch des Vorstandes des Krankenhauses sollte nun auch zum 150-jährigem Jubiläum eine erneute, aktualisierte Chronik veröffentlicht werden. Wie auch 1990 wurden hierzu die älteren Chroniken als Grundlage benutzt, der Übersichtlichkeit halber teils behutsam zusammengefasst und nur wenig verändert. Hier gebührt nachträglich nochmals Dank den beiden damaligen Vorstandsmitgliedern, Frau Dr. Eikenberg und Herrn Martin Bernhards, die 1990 die letzte Chronik sorgfältig zusammenstellten.

Dabei orientiert sich wie damals die aktualisierte Chronik an der nüchternen Darstellung der Entwicklung des Krankenhauses Bethel, wie sie aus Sitzungsprotokollen und Berichten zu besonderen Ereignissen des Krankenhauses hervorgeht. Die Chronik ist also keine Festschrift im engeren Sinn, aber sie kann vielleicht doch den Blick darauf lenken, wie aus dem Gedanken der Nächstenliebe und aus kleinsten bescheidenen Anfängen über Jahrzehnte des beständigen Auf- und Umbaus ein modernes Krankenhaus entstehen konnte, das sich bewusst als diakonische Einrichtung profiliert. Die Chronik bringt dabei auch Menschen in Erinnerung, die in ihrer Zeit mit ihren Begabungen und Entscheidungen und mit ihrer Einstellung prägend für das Krankenhaus Bethel waren.

■ Die zeitliche Aufteilung erfolgt nunmehr in 30-Jahre-Abschnitten, sozusagen einem Generationenumfang. Und erstaunlicherweise waren mit den 30-Jahre-Abschnitten auch häufig wichtige Zäsuren in äußeren Strukturen, innerer Entwicklung oder der Besetzung von Leitungspositionen verbunden. Das gilt bis zum Jahr 2010. So wird am Ende auch wieder eine Übersicht über die jetzige Situation, die Gliederung des Hauses in die Abteilungen und Funktionsbereiche stehen und von aktueller Bebilderung begleitet werden. Wir alle, wie unsere Vorgänger, handeln unter dem Leitspruch des Hauses:

**„Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ [Psalm 124, Vers 8]**

## VORWORT DES VORSTANDES



**Vorstandsvorsitzender  
Klaus Dieter Vogt**

■ 150 Jahre Krankenhaus Bethel, 150 Jahre Dienst am Patienten – die Fortschreibung der Geschichte unseres Hauses in der guten Tradition unserer Vorgänger, und doch ist diese Chronik anders als die Chroniken zu den „runden“ Jubiläen der Vergangenheit.

■ Wir befinden uns an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung unseres Krankenhauses, der so völlig anders, so neu, so ungewohnt ist wie kein Ereignis in oder mit unserem Hause zuvor. Bethel sucht seinen zukünftigen Platz in dem sich total verändernden Umfeld in Schaumburg nicht mehr allein, sondern gemeinsam mit den Kreiskrankenhäusern in Stadthagen und Rinteln. Aus den zaghaften, sehr schwierigen und mühsamen jahrelangen Versuchen einer Kooperation soll jetzt ein gemeinsames Klinikum werden zum Wohl und zur noch besseren Versorgung unserer Bevölkerung. Es wird die Plattform, die Basis für das Zusammenführen von Mitarbeitern unterschiedlicher Prägung, aus unterschiedlichen Unternehmensformen und -kulturen für das große Ziel, kranken Mitbürgern zu helfen, sie medizinisch bestens zu versorgen und ihnen beizustehen.

■ Der Weg zu diesem endgültigen Schritt war nicht einfach und ist niemandem leicht gefallen. Nicht nur der Vorstand und die Mitarbeiter, auch viele Bückeburger hängen mit ganzem Herzen an „ihrem“ Krankenhaus Bethel. Sie alle nicht zu enttäuschen wird eine der wichtigsten Aufgaben sein, wenn das neue Klinikum seinen Betrieb

aufnehmen wird. Die entscheidende Rolle dabei übernehmen unsere Mitarbeiter jetzt noch in 3 Häusern. Sie als ein Team zu haben, das sich im neuen Klinikum wiederfindet, wiedererkennt und es als „sein Krankenhaus“ sieht, ist die Voraussetzung dafür, dass sich auch unsere Patienten dort geborgen fühlen. Dieser großen Aufgabe müssen sich die Verantwortlichen vorrangig stellen. Und sie werden und wollen Sorge dafür tragen, den alten und ewig jungen diakonischen Gedanken, dass der Patient im Mittelpunkt allen Handelns steht, auch im neuen Haus zur Geltung zu bringen.

■ Sehr wahrscheinlich wird diese Chronik die letzte sein, die sich ausschließlich mit der Geschichte und dem Werdegang unseres Krankenhauses beschäftigt. Zukünftig sind wir Teil eines größeren Ganzen. Wir freuen uns auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten, die wir an diesem ehrgeizigen und großartigen Projekt haben. Mitgestaltung als gleichberechtigter Partner, der heute auf seine 150-jährige Geschichte dankbar zurückblickt.

**Der Vorstand der Stiftung Krankenhaus Bethel**

■ Das aktuelle 150-jährige Jubiläum bezieht sich auf die Einweihung des Hauses am 15. Januar 1860. Die Witwe des seinerzeit bekannten Oberpräsidenten von Westfalen, Louise Freifrau von Vincke, geb. von Hohnhorst, die mit ihren drei Töchtern Louise, Charlotte und Maria in Bückeberg wohnte, hatte den Entschluss gefasst, nach Überstehen einer schweren Erkrankung ihrer Dankbarkeit sichtbaren Ausdruck zu geben. Es sollte ein Krankenhaus als Stätte tätiger christlicher Nächstenliebe gegründet werden. Mit Menschen ihres Vertrauens gründete sie einen Kreis von Unterstützern und 1858 erwarb Freifrau von Vincke an der sogenannten Clussbreite, der heutigen Herminenstraße, zwei Gärten von je 3/4 Morgen für den damals hohen Preis von insgesamt 1400 Talern. Der Baubeginn lag im Frühjahr 1859, Grundsteinlegung war am 09. März des selben Jahres. In der im Grundstein eingemauerten Urkunde heißt es:

**„Du HERR bist mein Fels und meine Burg, und um Deines Namens willen wolltest Du uns helfen, das Häuslein bauen auf dem Grunde da Du selber der Eckstein bist, auf welchem auch dieser Bau, so klein und gering, wachse zu einem heiligen Tempel des HERRN.“**

■ Louise Freiin von Vincke nannte das Haus nach Mo. I, 35 V.15 **Bethel**, d. h. Haus Gottes, und bekannte nach Mos. I, 35 V.3: „daß ich daselbst einen Altar mache dem GOTT, der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal.“

Der zunächst einstöckig geplante Bau wurde auf

Wunsch des regierenden Fürsten Georg-Wilhelm zu Schaumburg-Lippe durch August Hüting zweistöckig konzipiert und unter dessen Leitung ausgeführt.

Der Zugang lag auf der Westseite am heutigen Bethelweg. Über ihm stand der Psalmspruch: „Unsere Hülfe stehet im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“, unser Leitspruch, der bis zum heutigen Tag unverändert gilt.

■ Das Krankenhaus sollte eine private christliche Stiftung sein und mit der Ev.-Lutherischen Landeskirche in enger Verbindung stehen. Es sollte Kranke unabhängig von der Konfession aufnehmen und vor allem auch der Versorgung sozial Schwacher dienen. Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus der Freifrau Louise von Vincke, geb. von Hohnhorst, als Vorsitzende und den Mitgliedern:

Konsistorialrat Dr. Reiche, Pastor Meyer, Dr. C. Meyer (Vater), Dr. R. Meyer (Sohn), Kammerrat Iffland, B. von Campe, geb. Hasse, M. Frevert, geb. Reischauer, C. von Vincke, L. von Vincke (Gründerin), J. Windt und Kammerprobator Liese als Rechnungsprüfer.

■ Das Haus, das einstweilen ein Privatinstitut war, sollte eine kirchliche Stiftung werden und von den Kranken vor allem Arme, Handwerksge-sellen, Lehrlinge, Dienstboten und Handarbeiter aufnehmen. Man konnte sich zu einem jährlichen Betrag „einkaufen“, so dass man den Anspruch auf unentgeltliche Aufnahme erwarb oder man hatte pro Tag Verpflegungskosten und Arznei-



**Louise Freiin von Vincke**  
\* 7.8.1833 † 12.3.1894







# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1860 - 1890]

kosten zu zahlen, die bei Bedürftigkeit auch erlassen wurden.

Die Krankenpflege wurde von Diakonissen des Mutterhauses in Dresden durchgeführt. Für die wundärztliche Behandlung wurde Dr. R. Meyer als Krankenhausarzt verpflichtet.

■ Die Verwaltung des Krankenhauses oblag dem Vorstand. Das fürstliche Konsistorium wurde als Aufsichtsorgan bestellt. In den früheren Aufzeichnungen wird lebhaft ausgeführt, dass der Bestand des Krankenhauses nicht nur durch die „Einkaufsgelder“ und täglich gezahlten Verpflegungskosten der Erkrankten getragen wurde, sondern durch vielfältige Zuschüsse der Familie von Vincke, freiwillige Gaben und Spenden und durch tätige Unterstützung der umgebenden Bevölkerung. Trotz der Zweistöckigkeit war es ein bescheidenes Gebäude mit insgesamt 20 Betten ohne Operationsraum. Auch von den Patientenzahlen her waren es bescheidene Anfänge, für das Jahr 1861 wurden insgesamt 56 Patienten mit 1712 Pflagetagen gezählt, eine durchschnittliche Belegung von 4,7 Betten pro Tag. Immerhin betrug die Einnahmen in diesem Jahr 1861 mit 797 Reichstalern mehr als die Ausgaben mit ca. 769 Reichstalern, aber bereits für das 3. Jahr wurde ein Rechnungsdefizit von ca. 40 Reichstalern genannt trotz aller persönlichen Mühen und allen aufopferungsvollen Einsatzes.

■ Der Plan einer kirchlichen Stiftung wurde schließlich am 06. März 1864 Wirklichkeit: Durch Reskript der Fürstlichen Regierung wurden dem Krankenhaus auf Betreiben der Familie von Vincke

und des übrigen Vorstands die Rechte einer juristischen Person eingeräumt und die vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten genehmigt. Es war damit die Rechtsgrundlage für die

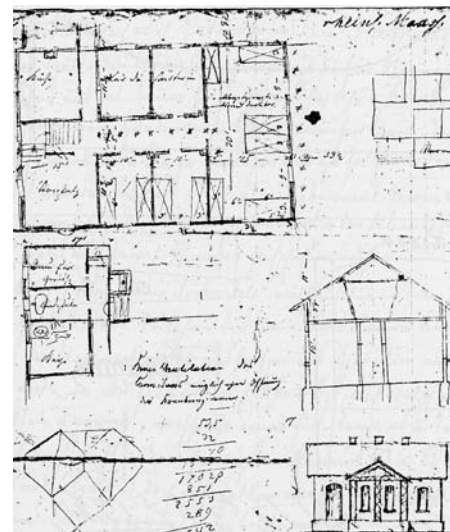
## „Stiftung Krankenhaus Bethel“

geschaffen. Das Haus und die Grundstücke wurden der Stiftung übertragen, zusätzlich schenkte Freifrau von Vincke nochmals 5000 Taler. Sie blieb bis zu ihrem Tode am 03.12.1873 die Vorsteherin des Vorstandes, auch nachdem die Familie nach Montreux umgezogen war.

Die praktische Leitung des Hauses lag in der Hand des späteren Hofkammerpräsidenten Iffland, der über 44 Jahre lang dem Vorstand als Mitglied und langjährigem stellvertretenden Leiter angehörte. Es wird berichtet, dass weiterhin das Krankenhaus durch vielerlei Gaben auf freiwilliger Basis unterstützt wurde, vonseiten des Fürstlichen Hauses, aus der Bürgerschaft, aus Hauskollekten und auch in Form von Naturalspenden aus der Bauernschaft.

Die pflegerische Versorgung und Betreuung der Patienten lag seit 1881 in den Händen der Schwestern des Henriettenstiftes zu Hannover, mit dem ein entsprechender Gestellungsvertrag vereinbart worden war.

In der ärztlichen Leitung wurde Dr. Meyer 1871 durch Dr. Schönian abgelöst, ihm folgte ab 1882 der Geheime Sanitätsrat Dr. Weiß. Bis Ende der 80iger Jahre hatte sich die Patientenzahl mehr als verdreifacht, für 1889 werden 178 Patienten bei 7937 Pflagetagen genannt.



Entwurf eines Grundrisses für das Krankenhaus  
(um 1858)



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1890 - 1920]

■ In den Beginn dieser Zeitspanne fiel die erste äußere Erweiterung des Krankenhauses Bethel: Der Vorstand hatte sich zu einem Anbau nach Osten hin entschlossen, in Form eines dreistöckigen Giebelhauses, dessen Front zur Herminenstraße zeigen sollte. Hier wurden hauptsächlich neue Funktionsräume geschaffen, unter anderem ein Operationsraum und eine große Küche. Die Bettenzahl erhöhte sich nur gering auf 24 zuzüglich einiger Kinderbetten. Der Haupteingang wurde damals in den neuen Giebelanbau zur Herminenstraße hin verlegt.

■ Freiin Louise von Vincke verstarb 1894 und vermachte in ihrem Testament der Stiftung nochmals einen größeren Betrag.

Der Hofkammerpräsident Iffland verstarb 1904, nach ihm übernahm Staatsrat von Campe den Vorstandsvorsitz, unter ihm feierte Bethel das erste große, das 50-jährige Jubiläum am 15. Januar 1910.

Nach einer Hausfeier am Vortag mit Pastor Heidkämper folgte am Jubiläumstage ein Festgottesdienst in der Stadtkirche zu Bückeberg. Pastor Schwerdtmann, Leiter des Henriettenstiftes Hannover, predigte über Joh. 1, 14. Er führte dabei aus, was es für diakonische Häuser bedeute, wenn sie wirklich „Bethel“ seien, Häuser Gottes, in denen Seine in Christo erschienene Liebe wohne und Seine Herrlichkeit offenbart werde. Später fand ein Teeabend im Saal des „Deutschen Hauses“ statt, zu dem allerdings Eintrittskarten (zu 50 Pfennig) gekauft werden mussten.

■ Nach einem Rückgang bis 1905 war die Patientenzahl bis 1910 auf 186 wieder angestiegen, bei 6282 Pflgetagen pro Jahr. Neben verbesserter medizinischer Ausstattung war, durch eine Spende der Fürstin Hermine in Höhe von 20.000 Mark unterstützt, ein neuer Anbau geplant. Der 1. Weltkrieg machte vorerst alle Pläne zunichte. 1915 folgte als Vorsitzender des Vorstandes Staatsrat Böhmers, der dieses Amt bis zu seinem Tode im Jahre 1920 innehatte. Zum Ende des Krieges, u.a. im sogenannten „Typhusjahr“ 1918 war eine deutlich gestiegene Patientenzahl zu versorgen, was nur mit weiterer äußerer Unterstützung, so auch durch amerikanische und holländische Freunde möglich war. Ärztlicher Leiter war 1909 Medizinalrat Dr. Burchard geworden. In der dem 1. Weltkrieg nachfolgenden Inflationszeit entwickelte sich die wirtschaftliche Lage prekär, praktisch der gesamte Verlust aller angesammelten Mittel der Stiftung war zu beklagen.

# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1890 - 1920]

Giebelanbau (1889)



# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1920 - 1950]

Anbau nach Osten (1926)





## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1920 - 1950]

■ Durch die Inflation waren die 20iger Jahre zunächst eine wirtschaftlich schlimme Zeit. Bis Ende 1923 gingen die Belegungszahlen zurück. Mit 132 Patienten im Jahr war ein Tiefpunkt seit über 35 Jahren markiert. Doch hieraus entwickelte sich ein zunächst ungeahnter Aufschwung: Mit Dr. Hermann Velte aus dem Henriettenstift wurde zusätzlich ein Facharzt für Chirurgie angestellt, der am 01.06.1924 als Stellvertreter des Leitenden Arztes eintrat. Dies war offenbar eine besonders glückliche Wahl und das Bedürfnis nach speziell chirurgischer Hilfe und Versorgung war groß. Innerhalb von drei Jahren stieg die jährliche Patientenzahl auf über 500, die vorhandenen Räumlichkeiten reichten nicht aus, um alle Kranken unterzubringen, die um Behandlung nachsuchten. Genügend Mittel zum Ausbau konnten aber in der relativ kurzen Zeit noch nicht wieder angespart werden. Es bedurfte wiederum äußerer finanzieller Hilfen durch den damaligen Freistaat Schaumburg-Lippe, den Kreis und die Stadt Bückeberg, um eine erneute äußere Erweiterung zu ermöglichen. Stadtbaumeister Barnbeck entwarf den an den Giebelbau anschließenden Anbau nach Osten, so dass ein etwa symmetrischer Baukörper entstand. 20 zusätzliche Betten und ein weiterer Operationsraum wurden geschaffen, das Haus mit Zentralheizung ausgestattet und auch die Röntgendiagnostik erweitert. Trotz aller gesellschaftlichen Umbrüche war es über etliche Jahre eine prosperierende Zeit für das Krankenhaus, welches in der Leitung geprägt wurde durch den Vorstandsvorsitzenden Pastor Heidkämper, der seit 1925 als Leitende Schwes-

ter tätigen Diakonisse Frida Billenkamp und dem Leitenden Chirurgen Dr. Velte, die gemeinsam den Ruf des Krankenhauses ausbauten.

■ Schon 1930 war ein neuer Anbau beschlossen worden, für den die Stadt Bückeberg auf Betreiben des Bürgermeisters Wiehe, der während seiner ganzen Amtszeit ein warmherziges Inter-

esse am Krankenhaus zeigte, die Bürgerschaft übernahm. Dieser „30er Bau“ wurde wiederum von Stadtbaumeister Barnbeck geplant, allerdings baulich anders konzipiert – in Nordsüdrichtung anschließend an den Ostausbau mit Flachdach. Im Kellergeschoss wurden eine Waschküche mit zugehörigen Nebenräumen, das Laboratorium und ein „Pendelraum für medico-mechanische

**Ausbau von 1930 - „30er Bau“ mit Flachdach**



# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1920 - 1950]



**Vorstandsvorsitzender  
Pastor Hermann Heidkämper**

Behandlung“ eingerichtet. In den darüber liegenden Geschossen wurden neue Bettenstationen geschaffen, in der Spannweite zwischen Einzelzimmer und einem Krankensaal mit 12 Betten sowie Funktionsräume und eine Liegehalle. Die Einweihung erfolgte am 08.11.1930. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vorstandes, Pastor Heidkämper. Er ließ durchblicken, dass dem

Vorstand bei der erneuten raschen Erweiterung „das Herz manchmal bange geworden sei. Aber Gott habe die Kunst der Ärzte gesegnet und den Schwestern Kraft für ihre Liebesarbeit gegeben. Im Vertrauen auf diese göttliche Fügung werde der Dienst im Hause auch weiter getan werden.“

■ 1929 wurde in Person von Dr. Ridder erstmals ein Internist an das Krankenhaus verpflichtet. Die Zusammenarbeit zwischen den leitenden Personen wurde als vorbildlich und für das Haus von großem Segen geschildert, was sich auch in den äußeren Zahlen widerspiegelte: 1935, im Jahr des 75-jährigen Bestehens, wurde erstmals eine Anzahl von über 1.000 Patienten pro Jahr im Krankenhaus behandelt.

■ Die Jubiläumsfeier begann mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche, bei der Pastor Meyer, Leiter des Henriettenstiftes in Hannover, die Festpredigt über das Wort aus Luc. I, Vers 49ff hielt: „Denn ER hat große Dinge an uns getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die IHN fürchten.“

Bei der Jubiläumsfeier am Nachmittag im großen Saal des „Deutschen Hauses“ hielt der Vorsitzende Pastor Heidkämper die Festrede. Er bekräftigte das an den Westgiebel geschriebene Wort: „Unsere Hilfe stehet im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“ weiterhin als Lösung für das Krankenhaus Bethel. Die Belegungszahlen stiegen in den 30er Jahren kontinuierlich an, auch wenn z. B. in der Nachbarstadt Stadt-

hagen gerade 1933 ein Krankenhaus gegründet wurde!

■ Die Gewalt des 2. Weltkrieges mit allen seinen Verwerfungen brachte auch schwere Zeiten für das Krankenhaus. Insbesondere die Anforderungen in den Jahren 1944 und 1945 wurden als kaum zu bewältigende Aufgaben an Ärzte und Pflegepersonal geschildert. Mussten doch u.a. die Kranken bei den Fliegeralarmen in die Luftschutzkeller transportiert und die gesamte Versorgung und Betreuung unter schwierigen Verhältnissen und großem Mangel an Personal und Sachmitteln fortgesetzt werden.

Auf Wunsch der Landesregierung entschloss sich der Stiftungsvorstand, das ehemalige Militärlazarett an der Bergdorfer Straße 52 zu übernehmen, ein bereits 80 Jahre alter und nicht sehr zweckmäßig eingerichteter Bau, der zunächst renoviert werden musste. Nach Umbau und Einrichtung wurde in das ehemalige Militärlazarett die Innere Abteilung verlegt. Zu deren Leitung wurde im Jahre 1948 der Internist Dr. Hering angestellt, nachdem Dr. Ridder im Jahre 1945 verstorben war. Mit der Anpachtung des Hauses „Bergdorfer Straße“ und der Einrichtung der dortigen Inneren Abteilung verfügte das Krankenhaus im Jahre 1949 nun über insgesamt 153 Betten. Die Patientenzahl war inzwischen auf 2.205, die Anzahl der Pflorgetage auf über 48.000 pro Jahr gestiegen.

CHRONIK KRANKENHAUS  
BETHEL [1920 - 1950]





## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]

■ Mit der schrittweisen Aufarbeitung der Kriegsfolgen gingen in den 50er Jahren tiefgreifende personelle Änderungen einher. Die Ansprache des Vorsitzenden Pastor Heidkämper zum 25-jährigen Jubiläum von Oberschwester Frida war seine letzte Amtshandlung, er verstarb am 31.01.1950. Der Krankenhausvorstand mit allen Mitarbeitern nahm in tiefer Trauer Abschied von diesem um die Stiftung so außerordentlich verdienten Mann. Sein Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter Oberamtsrichter a. D. Möller. Pastor Heidkämper hatte noch erfahren, dass der verstorbene Landgerichtsrat Reiche sein neben dem Krankenhaus gelegenes großes Wohnhaus der Stiftung vermacht hatte. Dieses „Haus Reiche“, wie es noch heute genannt wird, wurde wiederum mit Hilfe verschiedener externer Zuwendungen, so einer Spende der Fürstin Bathildis zu Schaumburg-Lippe von 10.000 DM, einem Zuschuss von 40.000 DM aus der McCloy-Stiftung für Krankenhäuser in Deutschland sowie einem Zuschuss von 60.000 DM der Niedersächsischen Landesregierung gründlich umgebaut. Es konnten zwei Pflegestationen sowie Schwestern- und Personalzimmer im ausgebauten Dachgeschoss eingerichtet werden. Eine Aufteilung, die im Wesentlichen noch bis heute besteht. Am 25.04.1951 konnte Oberamtsrichter Möller das „Haus Reiche“ einweihen, die Festansprache hielt der damalige Landesbischof Henke. Glückwünsche wurden u.a. ausgesprochen von dem britischen Brigadier Krohn und Vertretern des Kreises, der Stadt, der Ärzteschaft und des Henriettenstiftes.

Zu den personellen Veränderungen gehörte aber



ehemalige Krankenpflegeschule

auch organisatorisch die Einrichtung eines eigenständigen Pförtnerdienstes und der Aufbau einer selbständig arbeitenden Krankenhausverwaltung, deren Leitung im Herbst 1950 der spätere Diakonierat Kemna übernahm.

In Erweiterung des medizinischen Angebotes wurde dem Zug der Zeit folgend unter Leitung des Gynäkologen Dr. Buttman eine eigenständige geburtshilflich-gynäkologische Abteilung ab 1957 aufgebaut. Im Jahre 1955 erfolgte der Ankauf des Gebäudes Herminenstraße 24 vom Fürsten Wolrad

zu Schaumburg-Lippe. Dies wurde zur Krankenpflegeschule ausgebaut, verbunden mit einer Vorschule für Mädchen unter 18 Jahren und zusätzlichen Schwesternwohnräumen.

■ Im Jahre 1956 verstarb Oberamtsrichter a.D. Möller, der das Haus noch unter z. T. schweren Nachkriegsbedingungen geleitet hatte. Sein Nachfolger wurde Dr. Velte, der gleichzeitig als Chefarzt des Hauses ausschied. Ihm folgte als Chefarzt der Chirurg Dr. Lemke, der seit 1950 als Oberarzt tätig

# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]

aufgestockter „30er Bau“ mit dem westlich gelegenen Haus Reiche



war. Leider war ihm nur eine kurze Zeitspanne als Chefarzt des Hauses beschieden. Er starb bereits ein Jahr später, was eine besondere Tragik bedeutete, weil er sich bereits in dieser kurzen Zeit einen hervorragenden fachlichen und persönlichen Ruf erworben hatte. 1957 übernahm Prof. Dr. Nell, zuvor Oberarzt an der Universitätsklinik in Göttingen, die chirurgische Abteilung. Somit waren insgesamt drei leitende Ärzte, ein Oberarzt und sieben Assistenzärzte tätig, zusätzlich als Belegärzte Dr. Dr. Bock, Augenarzt und Dr. Hesse, HNO-Arzt.

Weitere bauliche Veränderungen erfolgten Ende der 50er Jahre durch Aufstockung des „30er Baus“ sowie durch den Erwerb des Wohnhauses Hermindenstraße 25 vom Prinzen Stephan zu Schaumburg-Lippe, in dem Büroräume (Verwaltung) und weitere Schwesternzimmer eingerichtet werden konnten. Die Entbindungsstation wurde erweitert mit zusätzlich 12 Betten in vier Räumen, so dass das Krankenhaus Bethel nun über 205 Betten verfügte.

Trotzdem bestand Bedarf nach weiterer Erneue-

rung und Vergrößerung. Für einen Neubau fehlte aber das Geld. So endete die Chronik von 1960 zum 100-jährigen Jubiläum mit einem eher skeptischen Ausblick in die Zukunft, der ausschnittsweise original wiedergegeben wird und in vielen Überlegungen fast prophetisch für die Schwierigkeiten in der Zukunft klingt:

*„Die nächste Zukunft ist unsicher und dunkel. Nur die allernächste Zeit bleibt zu übersehen, soweit sie Aufgaben stellt. Es muss unser Ziel sein, die innere Abteilung, die jetzt im Standortlazarett untergebracht ist, mit dem Haupthause zu vereinigen. Das einfachste Mittel, um allen Schwierigkeiten zu begegnen, wäre ein Neubau, der an anderer Stelle die Raumnot beseitigen würde. Ein derartiger Plan hätte etwas für sich, doch sind die Kosten für so einen Bau für uns nicht tragbar, er würde immerhin 7–8 Millionen DM erfordern. Wir als freies, gemeinnütziges Krankenhaus sind auf unsere Einnahmen angewiesen. Wir können keinen Rückgriff auf Steuergelder oder ähnliches machen. Behutsame Planung, das Bewusstsein, dass ein Krankenhaus ein Zuschussgeschäft ist, muss verhindern, dass aus einem Bau eine Ruine des freien gemeinnützigen Krankenhauses wird. Aber nicht die Baukosten allein sind das Wesentliche, sondern ebenso sehr sind die Betriebskosten, die ein Neubau nach sich zieht, entscheidend. Unsere Einnahmen lassen sich leicht feststellen. Die Pflegesätze sind verordnet. Bei den Ausgaben, deren größten Teil Gehälter und Löhne ausmachen, sind wir tarifgebunden. Die Arbeitszeit ist vorgeschrieben, ebenso die Zahl der Patienten, die von einer Stationschwester versorgt werden*

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]



Vorstandsvorsitzender  
Kirchenrat Ernst Kampermann

*dürfen. Man sieht: Viel Spielraum für eigene Initiative bleibt nicht. Die Arbeitszeitregelung müsste als Vorbedingung haben, dass die Krankheitszeit ebenfalls gesetzlich geregelt würde. Leider ist dieses durch keinerlei Verordnung möglich. Die Arbeitszeitregelung bringt es mit sich, dass die Schwester in der Pflege häufig wechseln muss, was besonders bei Schwerkranken unangenehm und für den Weiterverlauf der Erkrankung bedenklich erscheint.....  
Wodurch kann sich heute, wo alles geregelt und genormt ist, ein Krankenhaus noch auszeichnen? Bei solchen für alle verbindlichen Regelungen könnte man meinen, ein Krankenhaus gleiche dem anderen. Dazu kommt die immer fortschreitende Technik, die sehr zu begrüßen ist, wo sie menschliche Arbeit zu sparen oder zu ersetzen hilft. Aber ein Kranker ist nicht nur leiblich, sondern auch seelisch krank.....Es ist der Vorzug der freien, gemeinnützigen Krankenhäuser, dass sie den Kranken nicht entpersönlicht haben, sondern dass in ihnen auch die kranke Seele gepflegt wird. Gerade in der Pflege durch die Diakonissen spielt dieser Punkt eine entscheidende Rolle. Aber das kostet Zeit. Um diese Zeit gewinnen zu helfen, soll die Technik willkommen sein. Andernfalls gerät das Krankenhaus in Gefahr, eine entseelte Gesundheitsfabrik zu werden.*

*100 Jahre hat das Krankenhaus Bethel zu überstehen gewusst. Wir können voll Dankbarkeit und Stolz auf diese Zeit zurückblicken. Das soll uns den Mut geben, das neue Jahrhundert zu beschreiten in dem Bewusstsein, mit den uns anvertrauten Pfunden gewuchert zu haben. Mögen die, die nach uns kommen, das ebenso tun. Dazu helfe Gott.“*

■ Der Vorstand fühlte sich gebunden an die Bestimmung der Stiftungsgründerin zum Erhalt der Selbstständigkeit nach Außen und des rechten christlichen Geistes nach Innen.

■ Die Feier zum 100-jährigen Bestehen am 08. Mai 1960 begann wiederum mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche. Die Predigt hielt Pastor Weber, damaliger Vorsteher des Henriettenstiftes und Präsident des Diakonischen Werkes der Hannoverschen Landeskirche. Anschließend versammelte sich eine große Gemeinde im Krankenhaus zu einem Empfang, bei dem Landesbischof Henke im Auftrag des Vorsitzenden die Gäste begrüßte. Erschienen waren u.a. Nachkommen der Stifterin, die ihre Verbundenheit auch durch eine größere Spende bekundeten.

■ In den nächsten Jahren bestimmten beständige Verbesserungen der Krankenhausbinnenstruktur die Bemühungen des Vorstandes: Das Haus Reiche wurde umgebaut, ein gedeckter Verbindungsgang zum Haupthaus geschaffen, Krankensäle aufgegliedert, die Wäscherei modernisiert, die Heizung umgestellt, eine neue Sterilisationsanlage aufgestellt, eine Bäderabteilung neu eingerichtet u.v.a.m. Im Hintergrund reiften aber die Überlegungen zu einer „großen Lösung“, nämlich einem Neubau mit Integration der ausgelagerten Inneren Abteilung am Hauptstandort.

■ Der spätere Kirchenrat Kampermann wurde Nachfolger von Dr. Velte als Vorstandsvorsitzen-

der ab dem 01.08.1960. Er wirkte eng zusammen mit seinem Stellvertreter, dem langjährigen Vorstandsmitglied Geheimrat Dr. Schwertfeger. Am 30. Januar 1965 schied die leitende Schwester, Diakonisse Frida Billenkamp, aus ihrem Amt aus. Sie hatte 40 Jahre lang in aufopferungsvoller Arbeit unser Haus betreut und die Entwicklung von 24 auf über 200 Betten entscheidend mitgestaltet und auch für alle Mitarbeiter gesorgt. Ihre Nachfolgerin wurde ihre bisherige Vertreterin Diakonisse Gertraude Reichelt, die bereits seit 30 Jahren im Hause tätig war.

■ Zur Verabschiedung von Schwester Frida und zur Einführung von Schwester Gertraude fand eine Feierstunde in der Stadtkirche statt, in welcher Kirchenrat Kampermann und Pastor Hinz (Bad Eilsen) die Ansprachen hielten. In der früheren Chronik wird Schwesters Fridas Ausspruch, auf ihr Berufsleben zurückblickend, als charakteristisch für ihre Haltung wiedergegeben: „Jeder Tag war schön!“

■ Am 30. September 1965 trat Prof. Dr. Nell als Chefarzt des Hauses und Leiter der Chirurgischen Abteilung in den Ruhestand, sein Nachfolger wurde der bisherige Oberarzt Dr. Wasmuth, der vom Henriettenstift gekommen war.

■ Übrigens war 1965 die höchste Zahl an Pflgetagen pro Jahr erreicht mit 81.420 bei 3.895 Patienten (durchschnittliche Verweildauer 20,9 Tage), eine Zahl von Pflgetagen, die nie mehr übertroffen wurde (siehe Anhang).



Aufnahmepavillon mit Telefonzentrale

■ 1966 konnte das an die Nordseite des Haupthauses grenzende Gartenland zugekauft werden. Dies war eine wesentliche Grundlage für die geplante Vergrößerung des Hauses. Zunächst wurde aber bis 1968 das alte Lazarett an der Bergdorfer Straße von Grund auf renoviert. Auch wenn es nun schon wesentlich verbessert war und von außen durch einen neuen hellen Außenputz wesentlich freundlicher wirkte, blieb das alte Gebäude ein Behelf. Am Hauptstandort wurden weiter Verbesserungen vorgenommen, an der Südseite ein Aufnahmepavillon mit Telefonzentrale errichtet und die Erweiterung und Aufstockung der Entbindungsstation sowie die Einrichtung einer Wach- und Intensivpflegestation umgesetzt, die sich noch bis heute dort befindet. Dies ging einher mit der Etablierung einer speziellen Intensivmedizin sowie routinemäßiger Einführung der Intubationsnarkosen als Routineverfahren.

Ein wegweisender Neubau erfolgte an der Südseite des hauseigenen Grundstückes Herminenstraße 25 mit der Schaffung eines modernen Wohn-

me pavillon mit Telefonzentrale errichtet und die Erweiterung und Aufstockung der Entbindungsstation sowie die Einrichtung einer Wach- und Intensivpflegestation umgesetzt, die sich noch bis heute dort befindet. Dies ging einher mit der Etablierung einer speziellen Intensivmedizin sowie routinemäßiger Einführung der Intubationsnarkosen als Routineverfahren.



# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]

heimes nach Entwürfen des Architekten Räger aus Hannover. Die bisher verteilten Schwesternwohnräume wurden nun zentral zusammengefasst. In dem Neubau wurden insgesamt 36 Schwesternwohnplätze geschaffen. Der damalige Landesbischof Maltusch, zugleich Vorstandsmitglied, hielt die Festansprache und stellte das Haus unter das Wort 1. Kor. 13 Vers 1: „Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle.“

Der von Bund, Land Niedersachsen, Landkreis Schaumburg-Lippe, der Stadt und der Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe unterstützte Bau kostete ca. 2 Millionen DM.

■ Im Herbst 1971 kündigte die Leitende Schwester Gertraude an, dass sie aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt nicht mehr fortführen könne. Das Henriettenstift sah sich wegen des großen Schwesternmangels nicht mehr in der Lage, den 1881 abgeschlossenen Gestellungsvertrag zu verlängern. Es entstand eine schwierige Situation. Die 91 Jahre lang bewährte Zusammenarbeit zwischen Henriettenstift und Krankenhaus Bethel war beendet. Wie sollte rasch eine qualitativ gute und diakonisch geprägte Pflege gesichert werden? Durch glückliche Fügung erfuhr der Vorstand, dass Schwestern des Friederikenstiftes in Osterode/Harz abkömmlich seien. Es konnte ein neuer Gestellungsvertrag jetzt mit dem Friederikenstift geschlossen werden, wobei sich das Krankenhaus u.a. verpflichtete, die Krankenpflegeschule und die Vorschule als solche des

Friederikenstiftes weiterzuführen. Pünktlich zu diesem Wechsel wurde das neue fünfgeschossige Schwesternwohnheim Anfang 1972 bezugsfähig.

■ In einem festlichen und bewegenden Gottesdienst erfolgte am 13.05.1972 in der Stadtkirche die Verabschiedung der Henrietten und die Einführung der Friederiken. Der Vorstandsvorsitzende, Kirchenrat Kampermann, stellte seine Ansprache unter den Leitspruch des Hauses. Er dankte den scheidenden Henrietten für ihre jahrzehntelangen treuen Dienste und begrüßte die einziehenden 14 Friederiken mit ihrer Leitenden Schwester Dorle Martin. Er pries Gott den Herrn für die erneute Hilfe aus großer Bedrängnis. Man könne nur sagen: „Das ist vom HERRN geschehen und ein Wunder vor unseren Augen.“

■ Im Jahre 1972 wurde die Belegabteilung für Hals-Nasen-Ohrenerkrankungen inklusive eines eigenen Operationsraumes neu, unter der verantwortlichen Leitung durch den Facharzt Dr. Küsel, eingerichtet. Zum Ende des Jahres 1972 zählte das Krankenhaus 223 Mitarbeiter, darunter 14 Ärzte und 129 Pflegekräfte einschließlich der Schülerinnen. Der Pflegesatz betrug 59,10 DM und der Haushaltsplan hatte einen Umfang von 6.427.500 DM.

■ Mit Inkrafttreten des Krankenhausfinanzierungsgesetzes 1973 wurde das Krankenhaus Bethel als „Regelversorgungs-Krankenhaus der Gruppe A“ in den Krankenhausbedarfsplan des

Landes Niedersachsen aufgenommen. Daraufhin konnten die lang gehegten Neubaupläne wieder vorangetrieben werden. Die schwierigen Abstimmungen mit den öffentlichen Körperschaften wie Stadt, Landkreis, Bezirksregierung und insbesondere dem Niedersächsischen Sozialministerium nahmen aber viel Zeit in Anspruch. Am Ende des Jahres 1973 wurde zunächst der nördliche Erweiterungsbau am Haupthaus (Gyn-Flügel) fertig gestellt. Im Erdgeschoss wurden zusätzliche Räume für die Gynäkologie untergebracht und in den Obergeschossen neue Stationen für Intensivpflege und eine weitere Krankenstation eröffnet. Als Leitende Ärztin der Intensivstation wurde die Fachärztin für Anästhesie Frau Dr. Butigan eingestellt. Die Kosten allein für diesen Teilausbau betragen 2.150.000 DM. Die ersten Pläne für den großen Umbau wurden 1975 mit 7,5 Millionen DM veranschlagt, jedoch riss die Kette der Änderungswünsche nicht ab.

■ Am 31.03.1975 trat Dr. Hering in den Ruhestand, der als Leitender Arzt die Innere Abteilung im ehemaligen Standortlazarett an der Bergdorfer Straße von bescheidenen Anfängen zu einer modernen Krankenhausabteilung ausgebaut hatte. Sein Nachfolger wurde der seit 1960 in der Inneren Abteilung tätige Oberarzt Dr. Ulrich Tiggemann. Auch in der Verwaltung gab es eine wichtige Personaländerung: Der langjährige Verwaltungsleiter Diakonierat Kemna, der sich um die Entwicklung unseres Hauses große Verdienste erworben hatte, trat in den Ruhestand. Für ihn übernahm Wilfried Drebes die Führung

nördlicher Erweiterungsbau am Haupthaus (Gyn-Flügel)



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]



Fassade des Verwaltungsgebäudes, welches Ende der 50er Jahre angekauft wurde



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1950 - 1980]

als Verwaltungsleiter, während Herr Kemna seine reichen Erfahrungen dem Haus als Vorstandsmitglied zur Verfügung stellte.

■ Im Laufe des Jahres 1977 konnte das Haus Ulmenalle 2 erworben werden. Nach einem Umbau fand dort die Wäscherei Platz. Entgegen externer Ratschläge zur Kostenminimierung durch Auslagerung bewährte sich die Entscheidung in diesen Jahren auch durch den Erhalt der Arbeitsplätze vor Ort.

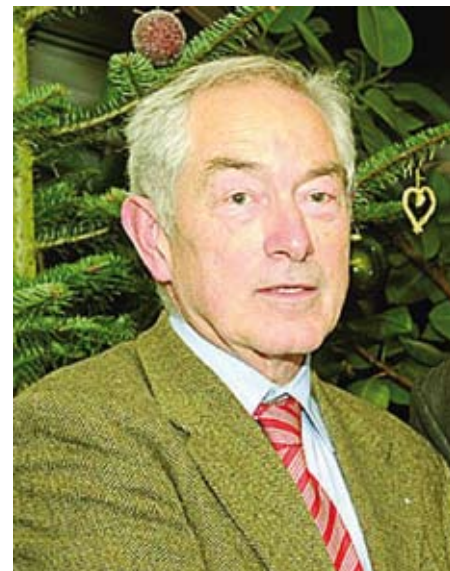
Die Kinderärzte Dres. Pandel richteten 1976 eine Belegabteilung für die Kinderkrankenpflege ein und übernahmen auch die pädiatrische Mitbetreuung der Neugeborenen.

Der damalige Oberarzt der Chirurgischen Abteilung, Dr. Peter Schneider, hatte sich in der Handchirurgie herausragend spezialisiert, so dass sich unter seiner Leitung ein eigenständiger Bereich der Handchirurgie etablierte. Diese Abteilung erwarb sich sehr schnell einen guten Ruf auch über den nahen Umkreis des Krankenhauses hinaus. Bedingt durch ein neues Apothekengesetz (1980) musste die Stiftung ihre eigene Hausapotheke auflösen und schloss sich vorerst der Ratsapotheke in Hameln (seit 1988 der Rehreiner Apotheke im Auetal) als einer autorisierten Vollapotheke an.

Ende Juni 1980 endete die Wahlperiode des Vorsitzenden, Kirchenrat Kampermann, der in fast täglichem persönlichem Einsatz 20 Jahre lang die Stiftung geleitet hatte. Seiner unermüdlichen Mitarbeit, seinen ständigen Besuchen an den Krankenbetten, seiner aktiven Teilnahme

an der vielseitigen Verwaltung und ganz besonders seinem segensreichen Wirken um die rechte geistliche Ausrichtung des Hauses hatte das Krankenhaus Bethel viel zu verdanken. Zum neuen Vorsitzenden wählte der Vorstand den Präsidenten des Landeskirchenamtes, Rechtsanwalt Dr. Winckler.

■ Mit der Genehmigung der Bezirksregierung und des Sozialministeriums in Hannover war in jenem Jahr auch die entscheidende Weichenstellung für die bauliche Entwicklung des Krankenhauses Bethel in den nächsten Jahren erfolgt. Im Oktober 1980 wurde der Grundstein des Neubaus gelegt. Inzwischen beliefen sich die Plankosten auf 16.491.000 DM. Hiervon übernahmen die Landeskirche 1,6 Millionen, der Landkreis 1,6 Millionen, die Stadt Bückeburg 1,45 Millionen und das Land Niedersachsen 9,8 Millionen. Der Rest wurde von der Stiftung selbst aufgebracht. Am Ende des Jahres 1980 zählte das Haus insgesamt 318 Mitarbeiter, davon 22 Ärzte, 111 Schwestern und Pfleger, 78 Schülerinnen und Vorschülerinnen. Der Umfang des Haushaltsplanes betrug über 14 Millionen DM und der Pflegesatz war auf 168,20 DM gestiegen, knapp 6.000 Patienten wurden jährlich stationär behandelt.



**Vorstandsvorsitzender  
Dr. Michael Winckler**

# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]

der Nordflügel



■ Es war das „Baujahrzehnt“: In diesen Jahren wurde das Krankenhaus Bethel in einem gewaltigen Kraftakt in vier Abschnitten um- und neu gebaut. Das Gebäude bekam einen völlig neuen Zuschnitt mit einem Baukörper, der in den äußeren Dimensionen bis zum heutigen Tage die Gestalt des Krankenhauses prägt.

■ Im 1. Abschnitt erfolgte der Neubau des Nordflügels mit Ambulanz- und Diagnostikräumen im Erdgeschoss, mit den aseptischen Operationsräumen und Zentralsterilisation im 1. Stock und darüber zwei neuen Bettenstationen zu je 27 Betten (jetzt Station 1 und 2). Angrenzend erfolgte der Bau einer Tiefgarage für die Mitarbeiter und einem darüber liegenden Speiseraum. Die Einweihung dieses „Nordflügels“ erfolgte am 06. Juni 1983 durch Landesbischof Heubach.

Im Kellergeschoss wurde zuvor schon im Januar 1983 als erstes der neue Küchenbereich in Betrieb genommen (zuvor war die Küche noch in den alten Räumlichkeiten von 1889 untergebracht) und auch die frühere Leitende Schwester Frida Billenkamp hatte noch vor ihrem 90. Geburtstag am 17. Februar 1983 diese grundlegende Verbesserung mit Freude wahrnehmen können.

■ Der damalige Niedersächsische Sozialminister Schnipkoweit hatte weitere Unterstützung des Landes zugesichert, so dass in den Jahren 1984 bis 1987 mit der intensivsten Bauphase 1985/86 der Umbau des Haupthauses erfolgen konnte. Alles wurde geleitet von dem beauftragten Architekten Räger aus Hannover.

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]

Auf die eigentlich anstehenden Feierlichkeiten anlässlich des 125-jährigen Jubiläums des Hauses im Januar 1985 wurde aufgrund der umfangreichen und intensiven Bauarbeiten verzichtet. Pünktlich erging in diesem Jubiläumsmonat die endgültige finanzielle Genehmigung und Bezeichnung des Sozialministeriums für den Umbau des Haupthauses mit einem damals so bezifferten Wert von 14.974.000 DM.

U. a. erfolgte der Abbruch des „30er Baus“ und des 1968 entstandenen Aufnahmepavillons an der Südseite. So konnte zur Herminenstraße hin Platz für den großen Erweiterungsbau geschaffen werden. Am 23. Mai 1986 war dieser errichtet und die Flachdächer aufgebracht. Das Richtfest schloss diesen aufwendigsten Teil des Umbaus ab.

Mit großer Kraftanstrengung und erstaunlichem Improvisationsvermögen gelang es, in der langen Bauphase den laufenden Betrieb fortzusetzen.

■ Das Krankenhaus bot nun ein völlig verändertes Aussehen, die Vorderfront mit ihrer teilweisen Ziegelverkleidung im 3. Geschoss und den Schrägdächern sowie den kupferverkleideten Erkern prägt bis heute das äußere Bild zur Herminenstraße hin.

■ In dieser Phase der völligen äußerlichen Veränderung verschoben sich auch innere und personelle Strukturen. Die Leitende Anästhesistin, Frau Dr. Butigan, kehrte im Herbst 1984 in ihre Heimatstadt Zagreb zurück, ihr Nachfolger wurde Chefarzt Dr. Kant, der aus Hamburg kam.



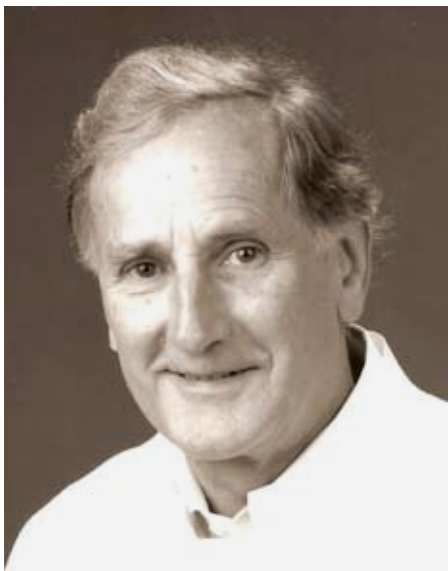
Fassade des neuen Erweiterungsbaus

Am 30. September 1985 ging der Leitende Chefarzt des Krankenhauses Bethel, Dr. Wasmuth, der 20 Jahre die Chirurgische Abteilung geleitet hatte, in den Ruhestand. Nach eingehenden Überlegungen beschloss der Vorstand, die Chirurgische Abteilung zu teilen, in eine Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie, eine zweite für Unfall-, Knochen- und Gelenkchirurgie und auch die dritte Chirurgische Abteilung, die Handchirurgie, weiter separat fortzuführen. Die Leitung der All-

gemein- und Viszeralchirurgischen Abteilung übernahm Dr. Claus-Dieter Bethke, zuvor Oberarzt im Klinikum Minden. Die Leitung der Unfall-, Knochen- und Gelenkchirurgie übernahm der bisherige Vertreter Dr. Volker Rübberdt.

Damit war der ärztliche Dienst des Hauses gegliedert in sechs Abteilungen, neben den drei Chirurgischen Abteilungen leitete Dr. Tigge- mann die Innere Abteilung, Dr. Kant die Anästhesieabteilung und Dr. Buttman weiterhin die

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]



Leitender Chefarzt Dr. Buttman

Geburtshilflich-Gynäkologische Abteilung. Er wurde Nachfolger von Dr. Wasmuth als Leitender Chefarzt des Hauses. Diese Gliederung der Fachabteilungen hat sich bis zum Jubiläumsjahr 2010 so gehalten und bewährt inkl. einer HNO-Belegabteilung (damals Dr. Küsel).

In diesen Jahren war auch eine verstärkende Erneuerung der seelsorgerlichen Betreuung der Kranken bemerkenswert. Erfolgte diese von jeher durch die Pastoren ihrer Heimatgemeinden, wurde dies jetzt ergänzt durch einen hauseigenen Seelsorger, womit der Vorstand im Juli 1983 als ersten den Kirchenrat i.R. Kochs betraute. Er verstarb aber leider schon drei Jahre später. In der früheren Chronik wird darauf hingewiesen, wie sehr er in seiner stillen tröstenden Art des seelsorgerlichen Zuspruchs beeindruckte und die Wichtigkeit einer solchen Stelle im Krankenhaus Bethel durch seinen persönlichen Einsatz unterstrichen hatte.

■ Auch im Rückblick ist hervorzuheben, dass es gelang, die riesige Baumaßnahme ohne wesentlichen Rückgang der zu versorgenden Patientenzahl und Pflegetage zu bewerkstelligen.

Dieses war auch nur möglich, weil neben den großen äußeren Baumaßnahmen auch beständiglich die Gerätetechnik modernisiert wurde, so dass die Patienten immer mit aktueller technischer Unterstützung, so im Röntgen- und Intensivbereich, in der Labordiagnostik sowie im Operationsbetrieb behandelt werden konnten. Im Eingangsbereich im Erdgeschoss des großen neuen Traktes wurde die Pforte mit Telefonzen-

trale, das Aufnahmebüro und eine Cafeteria mit Kiosk untergebracht.

1987 konnten dann die neuen Stationen und der zusätzliche Operationsraum in Betrieb genommen werden. Jede Station auf den drei Stockwerken verfügte neben den Krankenzimmern über notwendige Funktions- und Nebenräume. Die Krankenzimmer, überwiegend Zwei- und Dreibettzimmer, wurden zweckmäßig eingerichtet, wirken, zur Südseite gelegen, hell und freundlich und sind mit entsprechendem Mobiliar, Telefon- und Fernsehanschluss sowie Radioanlage ausgerüstet. Zu jedem Zimmer gehört eine eigene abgesonderte Waschgelegenheit mit WC. Ende Juni 1987 war auch die neue Eingangshalle mit der Inneneinrichtung vollständig ausgebaut. Die Ausstattung der Eingangshalle wurde ergänzt durch einen Wandbehang als Batik-Arbeit von Frau Elisabeth Meyer aus Beckedorf, die als Siegerin aus einem Wettbewerb hervorging mit ihrer Interpretation zum Thema „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“.

Im Dachgeschoss wurde eine Patientenbücherei eingerichtet, aus der über viele Jahre durch Ehrenamtliche ein umfangreiches Leseangebot für die Patienten vermittelt werden konnte.

■ Im 3. Bauabschnitt begannen im Juli 1987 die Umbau- und Sanierungsarbeiten des Haus Reiche, die sich als wesentlich schwieriger und teurer herausstellen sollten, als ursprünglich angenommen. Dies war insbesondere begründet durch die notwendige Verstärkung des Fundamentes, den Ausbau des Dachgeschosses und



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]



Telefonzentrale im Eingangsbereich

die Einrichtung eines neuen Aufzuges. Wiederum mussten Pflegestationen mit manchem Provisorium und Unbequemlichkeiten verlegt werden. Gleichzeitig erfolgte eine Renovierung der im 1. Stock des Gyn-Flügel liegenden Intensivstation sowie anschließend auch der im Erdgeschoss liegenden Entbindungsstation. Die Sanierungsarbeiten im Hause Reiche konnten im Verlauf des Jahres 1988 weitgehend abgeschlossen werden. Auch der neue südliche einstöckige Verbindungstrakt zum Haupthaus war im Rohbau errichtet, an ihn wurde später in Längsrichtung der als Novum vorgesehene Friseursalon angebaut.



Aufnahmebüro im Erdgeschoss

■ Im Keller bzw. Sockelgeschoss des Hauses wurden die neue Bäderabteilung, das Bewegungsbad und der Krankengymnastikraum mit den entsprechenden Geräten eingerichtet. Insbesondere das Bewegungsbad erfreute sich großer Beliebtheit.

■ Mit der Fertigstellung der Stationen im Haus Reiche konnte nun endlich der lang gehegte Wunsch umgesetzt werden, die verbliebenen Inneren Stationen aus der Bergdorfer Straße umziehen zu lassen. Auch wenn den im alten Standortlazarett an der Bergdorfer Straße tätig gewesenen Mitarbeitern dies ein spezielles „hei-



Cafeteria mit Terrasse

matliches“ Umfeld geworden war, war es doch für Dr. Tiggemann, den langjährigen Chefarzt der Inneren Abteilung, eine Genugtuung, endlich aus den erschwerten baulichen Bedingungen herauskommen und seinen Patienten eine wesentlich verbesserte bauliche und komfortablere Unterbringung bieten zu können. Auch die Innere Abteilung war nun am Hauptstandort vereint.

■ Im Herbst 1988 waren auch die Außenanlagen am Haus Reiche und vor dem Haupthaus weitgehend fertig gestellt inkl. der gärtnerischen Arbeiten und der Pflasterung des Eingangs- und Einfahrtsbereiches. Große Erleichterung herrschte,

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]



zusätzlicher Operationsraum im Erweiterungsbau



Patientenzimmer auf den neuen Stationen



Patientenbücherei im Dachgeschoss

als bei Abschluss der Arbeiten festgehalten werden konnte, dass es möglich war, die wirtschaftliche Lage des Hauses stabil zu halten. Trotz aller Baumaßnahmen waren die Belegungszahlen nicht rückläufig sondern wiederum im Anstieg begriffen Dank eines außerordentlichen persönlichen Einsatzes aller Mitarbeiter. Nur noch der 4. und letzte Teil der Gesamtumbaumaßnahme stand an, nämlich der Umbau des Westflügels, in dem 1860 die Arbeit des Krankenhauses begonnen hatte.

Nach zweckdienlichen Gesichtspunkten wurde ein Umbau geplant, der sich in Anlage und Funktion in das Gesamtprojekt einfügte, wobei Teile

dieses „Herzstückes des Hauses“ mit dem noch vorhandenen Mauerwerk erhalten blieben. Im Dezember 1989 waren die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen. Es wurden Räumlichkeiten für das Labor, für diagnostische Untersuchungen (u.a. EKG und EEG), insbesondere auch für die Endoskopie, die sich in ständig steigender Untersuchungszahl ausweitete, eingerichtet.

Dieser baulich älteste Teil des Krankenhauses beinhaltete nun in seinen Räumen modernste Technik. An ihn schloss sich die neue Krankenwagenliegendanfahrt auf der Südseite des Westflügels an. Im 1. Stock wurden Räume für die gynäkologische Ambulanz geschaffen, im Obergeschoss

Zimmer für die Bereitschaftsdienst leistenden Mitarbeiter und insbesondere wurde im 1. Stockwerk ein schöner Andachtsraum gestaltet. Er war bewusst so in den Westflügel eingeplant, dass er möglichst nah an der Stelle lag, an der das Krankenhaus gegründet worden war. Die Einrichtung mit dem gemauerten Altar, die große Batik von „Jakob mit der Himmelsleiter“, die nun dort Platz fand, erinnern eindrucksvoll an die Bedeutung des Namens „Beth-el“ (Haus Gottes) – und an Jakobs Ausruf, als er erwachte:

„Wirklich, der Herr wohnt an diesem Ort und ich wusste es nicht!“

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1981 - 1990]

«WIRKLICH, DER HERR WOHNTE  
AN DIESEM ORT UND ICH  
WUSSTE ES NICHT!»



Haus Reiche mit Verbindungstrakt zum Haupthaus

■ Eingerichtet wurde der Andachtsraum mit roten Sandsteinfliesen, hell gestrichenen Kalksandsteinwänden und einer getäfelten Decke aus Eschenholz samt entsprechendem Gestühl und einer Orgel, zu der ein unbekannt gebliebener Spender eine beträchtliche Summe beigetragen hatte.

1989 ergab sich noch die Gelegenheit, das nördlich an das Krankenhausgelände angrenzende Hausgrundstück Fürst-Ernst-Straße 39 anzukaufen. Mit Ende des Jahres 1989 hatte das Krankenhaus Bethel damit im Wesentlichen die äußerliche Baugestalt erhalten, die bis 2010 kennzeichnend ist. Die Kosten für Umbau und Sa-



Bäderabteilung mit Bewegungsbad

nierung von Haupthaus, Haus Reiche, Gyn-Flügel und Westflügel summierten sich inzwischen auf knapp 21 Millionen DM. Über die Hälfte wurde vom Land Niedersachsen übernommen, zudem gaben Zuschüsse die Stadt Bückeburg, der Landkreis Schaumburg und die Evang.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe, neben einem Eigenanteil der Stiftung Krankenhaus Bethel von über 2 Millionen DM. Das Krankenhaus zählte am 30. Oktober 1989 insgesamt 385 Mitarbeiter, darunter 31 Ärzte, 151 Schwestern und Pfleger sowie 76 Schwesternschülerinnen. Inzwischen wurden knapp 7.000 Patienten stationär pro Jahr betreut, der Pflegesatz betrug damals 257,12 DM täglich.



Krankengymnastikraum

Die Vorbereitungen liefen für das große Jubiläum, die 130-Jahr-Feier, die am 12. Januar 1990 stattfand. Pünktlich hierzu wurde im jetzigen Haupteingangsbereich die Sandsteinplatte eingemauert, die beim ersten Bau des Krankenhauses über der Pforte eingelassen war und während der Umbauten am Westflügel herausgenommen werden musste. So begrüßte zum 130-jährigen Jubiläum die Menschen beim Eintritt in das Krankenhaus Bethel wieder der Leitspruch in Lutherdeutsch:

„Unsere Hilfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]



Leitender Arzt der Inneren Abteilung  
Dr. Ulrich Tiggemann

■ Mit einem großen Festakt wurde das 130-jährige Jubiläum am 12.01.1990 begangen und dabei auch der Abschluss der Baumaßnahmen gefeiert, die im „Baujahrzehnt“ insgesamt ca. 36 Millionen DM Investitionssumme vereinnahmt hatten.

Übrigens stellte der Sozialminister Schnipkowitz bei seiner späteren ministeriellen „Einweihungsvisite“ in Aussicht, dass das Krankenhaus auch weitere Ausbauten beantragen könne..... Schnipkowitz lobte den guten Ruf des Krankenhauses, die ärztliche Leitung, die Pflege, unterstützende Dienste, aber auch die „gute Küche“ wurde von ihm hervorgehoben.

■ Die Bemühungen aller Mitarbeiter konzentrierten sich nun darauf, das neue Gesamtensemble innerlich mit den neuen Möglichkeiten zur Krankenversorgung auszunutzen.

■ Im Jubiläumsjahr schied der Leitende Chefarzt Dr. Buttman aus, von Mai 1957 bis 1990 hatte er mit seiner von ihm aufgebauten Abteilung über 15.000 Kindern geholfen, das „Licht der Welt“ zu erblicken. Sein Nachfolger als Chefarzt der Gynäkologisch-Geburtshilflichen Abteilung wurde sein langjähriger Oberarzt Dr. Neumann - von Meding. Der Chefinternist Dr. Ulrich Tiggemann übernahm die Funktion als Leitender Chefarzt bis zum 01.10.1993.

■ Während das neue äußere Gebäude mit den erweiterten räumlichen Gegebenheiten Anziehungskraft ausübte, wurde es personell immer schwieriger, die steigende Inanspruchnahme zu

befriedigen. So mussten Patienten Wartezeiten auf elektive Operationen in Kauf nehmen, weil kaum genügend geeignete Ärzte zu finden waren. Räumliche Veränderungen gab es nur geringfügig. Immerhin wurde mit Unterstützung der Landeskirche noch ein neuer Aussegnungsraum im Anschluss an die umgebaute Leichenhalle geplant.

■ Liest man die Protokolle aus dieser Zeit, wird deutlich, dass zunehmend Diskussionen über die technische Ausstattung und den Einsatz von EDV Raum gewannen, beides Bereiche, die in ihrer Qualität wachsende Auswirkungen auf den Krankenhausbetrieb hatten und haben. Angefangen bei der Labor-EDV zur schnelleren Befunderstellung und -übermittlung, über die laufende Erneuerung der Röntgendiagnostik, bis zur zunehmenden Videobildokumentation – überall war modernste Technik gefragt. Als weiteres Beispiel sei die Einführung der laparoskopischen („Schlüsselloch“-) Chirurgie am Haus durch Chefarzt Dr. Bethke und Oberarzt F. Ezzat genannt; eine revolutionäre Operationstechnik, die zunehmend bei immer mehr bauchchirurgischen Eingriffen Anwendung fand und neben höchstem handwerklichem Niveau modernste Technik erforderte.

■ Am 01.07.1991 hatte Herr Dirk Hahne die Leitung der Technik als Nachfolger von Herrn Brandt übernommen.

Auch in einem anderen, wichtiger werdenden Bereich gab es eine personelle Änderung: Von

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]

seinem Vorgänger, Herrn Dielitzsch, übernahm der Diplom-Sozialpädagoge Manfred Kuhlmann den Sozialdienst des Hauses. In rasch steigender Inanspruchnahme kümmert er sich um stationäre Anschlussmaßnahmen für die im Krankenhaus behandelten Patienten, berät in vielerlei sozialmedizinischen Fragen, auch bezüglich anschließender Pflegeversorgung.

■ Mit großer Trauer musste im Dezember 1992 Abschied genommen werden vom Diakonierat Kemna, der plötzlich verstorben war. Er hatte über 25 Jahre seit 1950 die Verwaltung des Krankenhauses aufgebaut und auch im Vorstand des Krankenhauses seine reichen diakonischen Erfahrungen eingebracht.

■ Bei den baulichen Maßnahmen drehte sich die Diskussion hauptsächlich – abgesehen von kleineren Sanierungen an den bestehenden Gebäuden – um zwei außen liegende Punkte: 1. die Schaffung von zusätzlichem Parkraum als Auflage der Stadt und 2. die Nachnutzung des Gebäudes an der Bergdorfer Straße, des alten Standortlazarettes, das zunächst vom Evang. Altersheim als vorübergehende Unterbringung für seine Heimbewohner bei Renovierungsmaßnahmen genutzt wurde.

■ Die offizielle Bettenzahl war 1993 aufgrund der Belegungszahlen von 1992 nun mit 240 festgesetzt, eine Zahl, die auch in den Folgejahren bestimmend blieb. Aufgrund der steigenden Patientenzahlen und des konträr durch das neue

Gesundheitsstrukturgesetz verordneten Fest-Budgets wurde die Finanzlage für das Krankenhaus Bethel immer schwieriger. Die Pflegesatzverhandlungen konnten von Verwaltungsleiter Drebes im Ergebnis erst nach Einschaltung der Schlichtungsstelle gerade auskömmlich gestaltet werden.

■ In der 2. Jahreshälfte 1993 standen wieder wichtige Personaländerungen an: Zunächst beendete Superintendent i.R. Elges am 30.06. seine segensreiche Seelsorgetätigkeit am Krankenhaus Bethel. Zum 30.09.1993 schied dann der langjährige Leiter der Inneren Abteilung und Leitende Chefarzt Dr. Ulrich Tiggemann aus. Sein Nachfolger wurde als neuer Chefarzt der Inneren Abteilung Dr. Axel Rinne, der seit 1988 als Oberarzt am Haus tätig war. In der Funktion des Leitenden Chefarztes wurde Dr. Tiggemann von dem Handchirurgen Dr. Peter Schneider abgelöst.

■ Mit einem großen Fest im Zelt auf dem Palaisgelände wurde im Oktober 1993 die Leitende Schwester Dorle Martin verabschiedet, die mit ihrer Persönlichkeit einer ganzen Generation des Pflegedienstes Vorbild geworden war. Dies hob Landesbischof Prof. Heubach auch in seiner Festansprache hervor und verwies darauf, dass die Leitende Schwester Dorle Martin maßgeblich zum hervorragenden Ruf des Hauses beigetragen habe. Für alle, die teilnahmen, blieb das Fest eine unauslöschliche Erinnerung mit einem tollen, hauptsächlich von den Mitarbeitern ge-



**Chefarzt der Inneren Abteilung  
Dr. Axel Rinne**

# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]

Schwester Elisabeth Radvan, Leiterin der Krankenpflegeschule und Dorle Martin, Leitende Schwester



stalteten Programm. Als Nachfolgerin in der Pflegedienstleitung wurde Schwester Andrea Grube aus Herford eingeführt. Zur Vertreterin avancierte 1994 Schwester Johanna Wilharm. In einem kleinen, aber von vielen als nicht unwichtig empfundenen Teil änderte sich auch das äußere Erscheinungsbild im Pflegedienst: die im Friederikenstift Hannover bereits vollzogene Änderung, dass das Tragen der „Haube“ im Dienst nicht mehr Pflicht war, wurde nun auch hier umgesetzt.

■ Die Hauptinvestitionen des Hauses erfolgten in die Umstellung auf digitales (damit auch strahlensparendes) Röntgen mit einem Anschaffungsvolumen von über 600.000 DM sowie in die Erneuerung der Ultraschalldiagnostik.

■ Nach längerer Überlegung fasste der Vorstand 1995 den Entschluss, das alte Gebäude an der Bergdorfer Straße abreißen zu lassen, da es nur mit einem unverhältnismäßigen Aufwand hätte für eine sinnvolle Nachnutzung umgebaut

werden können. Verschiedene Verwendungen des Grundstückes wurden eingehend diskutiert. Dann ergab sich die Situation, dass die Ev.-Luth. Kirchengemeinde ihren bis dahin am Unterwallweg betriebenen Kindergarten um- bzw. neubauen musste und damit die Möglichkeit, in Absprache mit der Stadt auf dem Gelände des Krankenhauses an der Bergdorfer Straße ein neues Kindergartengebäude zu errichten.

■ Die bisher von den Dres. Pandel belegmäßig betreuten Kinderbetten wurden abgemeldet, allerdings die Gesamtzahl von 240 Betten beibehalten.

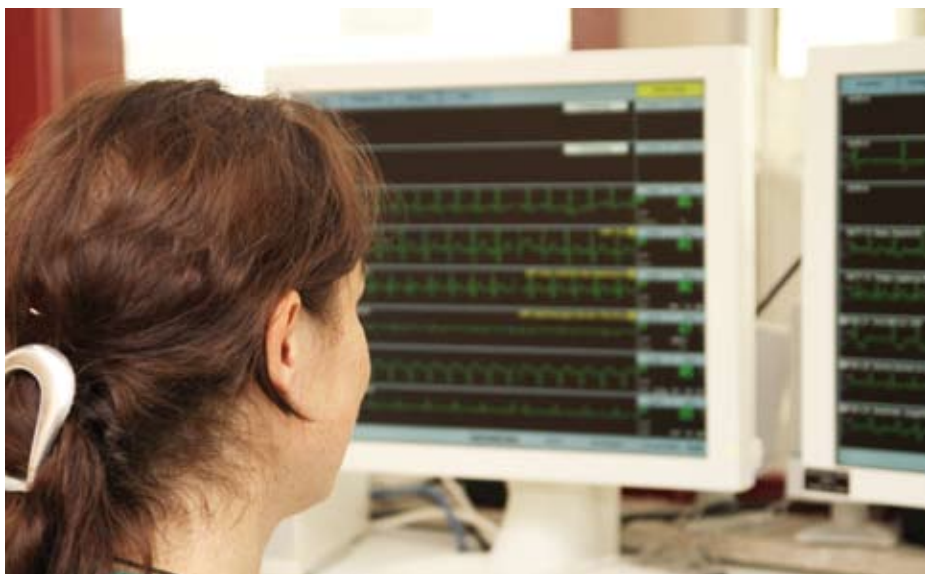
Nach einer Übergangszeit trat ab 01.03.1995 Pastor O. Henke, zuvor in Lindhorst tätig, seinen Dienst als erster hauptamtlicher Seelsorger am Krankenhaus Bethel an. Die Stelle war vom Landeskirchenrat neu geschaffen. Er versah sie bis Ende 1996.

An Baumaßnahmen war insbesondere eine Fassadensanierung des Schwesternwohnheimes erforderlich.

Neben dem Beschluss zum Kindergartenneubau erreichte auch die jahrelange Diskussion um die Schaffung zusätzlichen Parkraumes 1996 die Öffentlichkeit: Weniger die einzelnen unterschiedlichen Versionen, die für den Parkraum auf den Grundstücken Fürst-Ernst-Straße 40 bzw. Ulmenallee 2 angedacht waren, als vielmehr die Diskussion um den Erhalt eines stattlichen Walnussbaumes, der auf dem vorhergesehenen Gelände stand. Schlussendlich musste er weichen, aber die Parkraumdiskussionen gingen weiter.

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]

Telemetrie auf der Intensivstation



■ Die in immer rascheren und umfangreicheren Gesetzesänderungen sich niederschlagenden politischen Vorgaben mit zunehmender Einrichtung von Fallpauschalen und Sonderentgelten, die die bisherige Pfl egetage-bezogene Vergütung ablösten, machten es erforderlich, dass laufend die entsprechende EDV mit hohem Investitionsaufwand erneuert und erweitert wurde. Die finanziellen Einengungen zwangen zu neuen Überlegungen, gewohnte Abläufe zu überdenken und wenn nötig, auch organisatorische Än-

derungen umzusetzen. So erfolgte ab März 1996 die Auslagerung des Küchenbetriebs auf einen externen Anbieter und eine Umstellung auf Tablettsystem, eine nicht einfache Entscheidung für den Vorstand.

Die wichtigste personelle Veränderung vollzog sich 1996 bereits im Februar: Am 05.02.1996 übernahm Susanne Sorban die Pflegedirektion des Krankenhauses Bethel. Sie war zuvor im Friederikenstift Hannover stellvertretend tätig. Ihre offizielle Einführung erfolgte im Gottesdienst

Pflegedirektorin Schwester Susanne Sorban



zum 4. Advent in der Stadtkirche zu Bückeburg durch Landesbischof Hermanns.

■ Auch im Nachhinein ist man noch erstaunt, in welcher rascher Abfolge technische Erneuerungen und Umgestaltungen immer wieder Veränderungen in der Krankenversorgung mit sich brachten, so dass neue Verfahren zur verbesserten Diagnostik und Therapie dem Patienten zugute kommen konnten. So 1997 eine neue umfassende Monitoranlage auf der Station 4, die eine komplexe Über-

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]

moderner Computertomograph [CT]



wachung aller dort untergebrachten Patienten, aber auch per Telemetrie „externer“ Patienten auf anderen Stationen des Hauses ermöglichte. Daneben wurden lasergesteuerte Systeme zur noch genaueren operativen Versorgung in der endoprothetischen Gelenkchirurgie des Hauses, inzwischen ein Schwerpunkt im Krankenhaus Bethel, angeschafft oder als neues Diagnostikverfahren in der Inneren Medizin die ERCP (endoskopische Gallen- und Bauchspeicheldrüsendarstellung) inkl. therapeutischer Maßnahmen etabliert.

■ Am 01.05.1997 hatte auf Vorschlag des Landeskirchenrates Pastor Andreas Wömpner die hauptamtliche Seelsorgerstelle übernommen.

■ Mit einem Kostenaufwand von über 3,3 Millionen DM erfolgte 1997/98 der Bau des Kindergartens auf dem Grundstück an der Bergdorfer Straße. Bereits am 08.07.1998 konnte Richtfest gefeiert werden.

Daneben ist wiederum über eine Vielzahl von Veränderungen aus dem Jahr 1998 zu berichten,

die für Patienten, Mitarbeiter und Besucher Änderungen mit sich brachten. Aufgezählt seien nur beispielhaft neue Narkose- und Beatmungsgeräte, eine völlige Umstellung der Telefonanlage auf die Digitaltechnik oder eine Umstellung der gesamten Regeltechnik (Lüftung/Heizung). Alle Maßnahmen wurden zunächst sorgfältig vom ehrenamtlichen Vorstand überlegt, dann im laufenden Betrieb umgesetzt und sind von außen kaum als Änderung wahrzunehmen. Aber Schritt für Schritt tragen sie dazu bei, dass ein Krankenhaus „funktioniert“.

In der Diagnostik war 1998 sicherlich die Einrichtung der CT-Untersuchung am Haus das Einschneidenste: Ein Röntgenraum wurde hierzu umgebaut, ein moderner CT angeschafft und betrieben in Form der „Teleradiologie“ mit Übertragung des Bildmaterials online per ISDN-Leitung in die radiologische Abteilung des Klinikums Minden. Patienten müssen seitdem nicht mehr zu derlei Untersuchungen hin- und hergefahren werden. Rasch hatte sich das Verfahren in der betriebenen Form bewährt und etabliert.

Weitere Umstrukturierung war Mitte 1998 die Auslagerung der Krankenhauswäscherei, wobei die Mitarbeiter in andere Bereiche übernommen wurden. Andererseits wurde der Küchenbetrieb unter Leitung von Herrn Binder wieder in Eigenregie übernommen, nach kritischer Auswertung der externen Qualität.

Die immer diffizileren Fragen zu organisatorischen Anpassungsnotwendigkeiten, die Verdichtung des Krankenhausbetriebes bei weiter abnehmender Verweildauer ließen es dem Vorstand



# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]

Küchenchef Thomas Binder



hausgemachte Qualität



geraten erscheinen, auch die Organisationsstruktur der Leitung abzuändern. So wurde die Einrichtung eines Direktoriums in einer erneuerten Geschäftsordnung festgelegt, bestehend aus dem Verwaltungsdirektor, der Pflegedirektorin und dem ärztlichen Direktor, als Gremium, das den laufenden Krankenhausbetrieb leitet und den Vorstand mit dem engeren Ausschuss bei übergeordneten Fragen unterstützt.

Herr Dr. Küsel übergab seine Belegbetten im Zuge seiner Praxisnachfolge dem HNO-Arzt Dr. Riechmann, der für HNO-Operationen weiterhin Belegbetten am Krankenhaus Bethel nutzen konnte.

■ Aufgrund der rechtzeitigen verwaltungstechnischen Entscheidungen in der Abrechnung von Fallpauschalen und Sonderentgelten, unter die z. B. die Hüftgelenkoperationen zum großen Teil fielen, hatte es das Krankenhaus Bethel vermocht, trotz der engen politischen Vorgaben finanziell zurecht zu kommen, so dass auch weiterhin in medizinische Einrichtungen investiert werden konnte; so 1999 in neue Op.-Bildverstärker und Op.-Tische, in erneuerte Ultraschalldiagnostik und manch andere kleinere, dem Patientenwohl dienende Investitionen. Trotzdem konnte und wollte sich die Krankenhausleitung nicht von übergreifenden Entwicklungen abkoppeln. So ist das Jahr 1999 verbunden mit dem Beginn einer Reihe von Kooperations- und Strukturgesprächen mit den anderen, vom Landkreis getragenen Akutkrankenhäusern in Stadthagen und Rinteln, unter Zuhilfenahme externer Gutachter. Das

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [1990 - 2000]

Leitender Chefarzt Dr. Eberhard Neumann - von Meding



benachbarte bebaute Grundstück, Bethelweg 2, konnte von der Krankenhausstiftung erworben werden.

1999 schieden zwei wichtige Persönlichkeiten aus. Im März 1999 die langjährige Leiterin der Krankenpflegeschule, Schwester Elisabeth Radvan, die 1973 nach Bückeburg gekommen war. Sie hatte 26 dreijährige Krankenpflegeausbildungsjahrgänge sowie 18 einjährige Krankenpflegehelferjahrgänge prägend und leitend, sowohl in fachlicher wie auch menschlicher Hinsicht, begleitet.

Ihre Nachfolgerin wurde im April Schwester Corinna Brockhaus.

Im November 1999 wurde Dr. Peter Schneider als Leitender Chefarzt und Chefarzt der Handchirurgischen Abteilung, der sie über Jahrzehnte mit großer Außenwirkung aufgebaut hatte, verabschiedet. Dr. Neumann - von Meding wurde Leitender Chefarzt, der langjährige Oberarzt Dr. Jochen Kröger übernahm die Position eines „leitenden Oberarztes“ für den Bereich Handchirurgie.

■ Und auch der Verwaltungsleiter Wilfried Drebes schied nach etwa einem viertel Jahrhundert Diensttätigkeit (ähnlich lange wie sein Vorgänger, Herr Kemna) aus dem Dienst am Krankenhaus Bethel aus. Auf Bitte des Vorstandes hatte er seine Tätigkeit nochmals um ein Jahr verlängert, als zunächst keine rasche Nachfolgeregelung gefunden werden konnte. Herr Drebes hatte es mit seinem nüchternen Verhandlungsgeschick geschafft, intern und extern das Krankenhaus Bethel bei immer schwieriger werdenden politischen Vorgaben finanziell „in tragendem Fahrwasser“ zu halten.



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]



Verwaltungsdirektor  
Klaus Kruse

■ Zum Jahrtausendwechsel beschäftigte auch das Krankenhaus Bethel das „Y2K“-Computerproblem. Mit Spannung wurde von einem extra dafür eingesetzten Mitarbeiterstab verfolgt, ob alle Geräte und Computer über den Jahrtausendwechsel hin gut funktionieren würden. Die ersten Meldungen aus Australien und Asien verbreiteten Optimismus. Dank guter Vorbereitung sowie der Erneuerung der Technik in den Vorjahren machte der Jahrtausendwechsel dann keine Probleme.

Am 01.01.2000 begann Klaus Kruse als Nachfolger von Wilfried Drebes seine Tätigkeit als neuer Verwaltungsdirektor des Krankenhauses. Wichtige Aufgaben standen vor ihm, so der Erhalt der Eigenständigkeit, die Erweiterung ambulanter Angebote sowie der Ausbau der EDV, der allein schon wegen der Umstellung auf das „DRG-System“ erforderlich wurde. „DRG“ (diagnosis related groups) sind sozusagen Festpreise für eine klar umrissene stationäre Behandlung. Das gesamte Abrechnungswesen des Krankenhauses musste sich zukünftig auf solche Festpreismrechnungen einstellen – eine Mammutaufgabe. Sie erforderte intensive Schulung aller Mitarbeiter und neben teuren investiven Entscheidungen auch eine erhebliche zeitliche Inanspruchnahme des Personals.

Mit Sorge wurde erwartet, dass die anzunehmende weitere Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer die Möglichkeiten einer patienten-nahen menschlichen Zuwendung einschränken könnte und dass sich durch den ökonomischen Druck die Angebotsvielfalt reduzieren könnte.

Neue Abkürzungen bestimmten nun den Krankenhausalltag, neben „DRG“ z. B. CMI (casemix index), DKR (Deutsche Kodierrichtlinien) und QS (Qualitätssicherung), um nur wenige zu nennen. Mit einem Festgottesdienst wurde am 10.12.2000 (2. Advent) das 140-jährige Jubiläum begangen. Auf Initiative des Vorstandes gründete sich unter der Leitung von Superintendent i.R. H.-W. Rieke und Herrn K.-H. Rosenfeld ein Förderverein als „Freundeskreis Krankenhaus Bethel“, der den Krankenhausbetrieb ideell und finanziell unterstützen soll - mit Spenden, aber auch in Form von Informationsveranstaltungen zu allgemeinmedizinischen Themen und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

■ Die Einführung des DRG-Fallpauschalensystems bedeutete in allen Teilen des stationären Krankenhausbetriebes die Notwendigkeit einer Prozessoptimierung mit Entwicklung von Behandlungsstandards für die häufigsten durchgeführten Eingriffe und Behandlungen. Indirekt wurde hiermit der Trend zu Spezialisierungen aus ökonomischen Gründen unter dem Slogan „maximale Fallzahl mit minimalen Kosten“ gefördert. Bei allen Schwierigkeiten erschienen mittelfristig die Entwicklung des Fallpauschalensystems für das Krankenhaus Bethel nicht ungünstig. In den Vergleichsberechnungen für Niedersachsen 2001 hatte sich herausgestellt, dass das Krankenhaus Bethel dank des Einsatzes aller Mitarbeiter sehr wirtschaftlich arbeitete und mit einer sogenannten Anfangs-Basisrate von 3.085 DM pro „DRG“-Punkt (als neue Berechnungseinheit) erwarten

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]

### Station 3 - geburtshilfliche Abteilung



konnte, dass es innerhalb der politisch geplanten Angleichungsphase langsame Budgetzuwächse erhalten würde.

Erschwerend kam aber für alle Krankenhäuser hinzu, dass gleichzeitig mit dem ökonomischen Druck auch Personalstrukturen geändert werden mussten durch gesetzliche Vorgaben, z. B. in Form des Arbeitszeitgesetzes. Dies verlangte u.a. stärkere Freizeitausgleichsregelungen im ärztlichen Dienst. Um allen Anforderungen näher zu kommen, wurde auch mit externer Unterstüt-

zung eine Op-Reorganisation auf den Weg gebracht und Qualitätsmanagement gefördert.

■ Bei den baulichen Veränderungen waren es jetzt interne Umstrukturierungen, die die Organisation unterstützen sollten. So eine Modernisierung des Eingangsbereiches mit Schaffung einer Ambulanzaufnahme, der Umbau der Station 5 mit Einrichtung von Ambulanzräumen und Dienstzimmern sowie die Planung des Umbaus der Station 3.

■ Im September 2002 konnte dann die modernisierte geburtshilfliche Station (3) in Betrieb genommen werden. Sie fand Anklang mit freundlicher warmer Farbgebung (Sonnengelb und Terrakotta), eigenem Stillzimmer, Büfettangebot und neuen Nasszellen. Auch die Kreissäle wurden modernisiert. Zudem wurde nach dem Schrecken eines Entführungsfalles im Vorjahr, der glücklicherweise glimpflich ausging, in zusätzliche Sicherheit investiert.

Am 01.07.2002 übernahm Dr. M. Schönberger, aus



## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]



Bad Neustadt kommend, als Chefarzt die Handchirurgische Abteilung. Nun konnten wieder drei handchirurgische Fachärzte eine erweiterte Palette ambulanter und stationärer handchirurgischer Eingriffe anbieten.

In Gesprächen mit dem Landkreis wurde als erstes Zwischenergebnis eine Kooperationsvereinbarung geschlossen unter Wahrung der Eigenständigkeit der einzelnen Krankenhäuser, die damals zusammen noch 675 Akut-Krankenhausbetten im Landkreis Schaumburg vorhielten.

Großen Anklang fand bei den von allen Umstrukturierungen betroffenen Mitarbeitern ein Mitarbeiterfest im Herbst 2002.

■ Mit dem Jahr 2003 führte das Krankenhaus Bethel umfassend die Abrechnung nach dem DRG-System ein - nach umfangreichen Schulungen und entsprechendem Ausbau der EDV. Es war damals eine Optionalentscheidung. Verpflichtend für alle Krankenhäuser war dies im Jahre 2003 noch nicht. Entsprechend der verringerten Verweildauer war die Bettenzahl nominal auf 216 vom Land Niedersachsen abgesenkt. Das Gesamtbudget bezifferte sich jetzt in Euro und zwar auf 18 Millionen, die von über 400 Mitarbeitern erzielt wurden.

■ Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes aus 2002, das neue Kriterien für die Abrechenbarkeit von Wahlleistungen beinhaltete, reiften die schon früher begonnenen Überlegungen, zur Stabilisierung der Einnahmenseite ein verbessertes Wahlleistungsangebot zu offerieren. So wurde der Plan umgesetzt, die Stationen 9 und 10 des Haus Reiche umzubauen und dort ein mit 4 Einzel- und 10 Zweibettzimmern interdisziplinär zu belegendes eigenständiges Wahlleistungsangebot zu schaffen, das erhöhten Komfort und Service für die Patienten beinhaltete.

■ Mit dem von der Politik vorgegebenen Vorrang der ambulanten vor einer stationären Behandlung musste auch das ambulante Angebot inkl. operativer Eingriffe und die ambulant-stationäre

Verzahnung vorangetrieben werden. Bei der Modernisierung des Eingangsbereiches wurde eine neue Ambulanzaufnahme integriert und durch den Oberarzt der Inneren Abteilung und Diabetologen Dr. Tiemann eine Diabetes-Ambulanz eingerichtet.

Im Juli 2003 übernahmen Dres. Florian als Nachfolger der pädiatrischen Praxis von Dres. Pandel nach deren 27-jähriger Tätigkeit für das Haus die pädiatrische Neugeborenenbetreuung.

Eine weitere Veränderung betraf die Krankenpflegeschule, deren Angebot umstrukturiert wurde: Zukünftig erfolgte die theoretische Ausbildung in Hannover in Kooperation mit dem Friederikenstift, während die praktische Ausbildung in verschiedenen Abschnitten am Haus weiter angeboten wurde. Als Ergänzung des Krankenhausareals erwarb die Stiftung das Grundstück Bethelweg 7.

■ Zum 01.05.2004 konnten dann die neuen Wahlleistungsstationen im Haus Reiche eröffnet werden, nachdem sie zuvor am Tag der offenen Tür am 24.04.2004 der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Insgesamt über 1,3 Millionen Euro waren in die Renovierung der jetzt „Luna“ und „Solaris“ genannten Stationen geflossen. Organisatorisch wurde dieser Bereich als Novum in Form einer eigenständigen GmbH dem Haupthaus angegliedert, um im Zeitalter der Budgetdeckelung eine „finanzielle Schadensbegrenzung“ für die Stiftung zu erzielen. Inzwischen war nominal die seitens des Niedersächsischen Ministeriums festgelegte Bettenzahl zum Ende des Jahres auf 196 reduziert worden als direkte Folge der Verweil-

# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]

Wahlleistungsstation im Haus Reiche



dauerkürzung. Der sogenannte Basisfallwert für einen Berechnungspunkt (die neue Berechnungseinheit für die stationäre Krankenhausabrechnung) wurde nun auf 2.397,73 Euro festgelegt. Als ein Baustein des für alle Krankenhäuser verpflichtenden Qualitätsmanagements wurde ab 2004 ein aktuelles Leitbild formuliert (s. Anhang). Dass einmal wieder die EDV völlig umgekrempelt werden musste, sei eigentlich nur am Rande erwähnt. Aber viele können sich von ihrem Arbeitsplatz her vorstellen, was dieses in einer komplexen Organisation für alle Mitarbeiter an Mehrarbeit bedeutete.

■ Im Jahre 2005, für Bethel das 3. „DRG“-Jahr, wurden die konkreten Auswirkungen noch spürbarer. Die Verweildauer der Patienten sank weiter (siehe Anhang).

Durch die politisch verzögerte Angleichung der Basisberechnungssätze summierte sich mit jedem Fall die Differenz zwischen den Kosten für das Krankenhaus und den künstlich unterdurchschnittlich gehaltenen Erlösen, so dass von einer „finanziellen Krise“ gesprochen wurde. Unterstützt von einem externen Gutachter wurden zukunftsweisende Strategien ausgelotet und gleichzeitig überlegt, wie die persönliche Atmosphäre, in der sich der Patient gut aufgehoben weiß, trotzdem noch erhalten werden konnte.

■ In der Allgemein- und Viszeralchirurgischen Abteilung schied Chefarzt Dr. Bethke nach erfolgreicher 20-jähriger Tätigkeit im Krankenhaus Bethel mit Vollendung des 65. Lebensjahres aus.

Chefarzt Fraidoun Ezzat



Sein Nachfolger wurde sein langjähriger Oberarzt F. Ezzat, der insbesondere die laparoskopische Viszeralchirurgie ausgebaut hatte. Zum Ende des Jahres 2005 schied auch der Chefarzt der Anästhesie- und Intensivabteilung, Dr. Kant, aus, der etwa im gleichen Zeitraum seit 1984 leitend tätig war. Seitdem werden die Leistungen der Anästhesie inkl. der perioperativen Intensivbetreuung und Schmerztherapie von einem Fachärzteteam erbracht, das vom Institut für Anästhesiologie aus Minden gestellt wird und in das

# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]

## steigende Geburtenzahl am Krankenhaus Bethel



bisher schon am Haus tätige Fachärzte integriert sind.

■ 2006 wurde das Krankenhaus Bethel im Niedersächsischen Krankenhausplan mit 178 Betten geführt; daneben bestand weiter das Angebot für Wahlleistungspatienten in der angegliederten „Haus Reiche GmbH“ mit insgesamt maximal 24 Betten.

Um die Betreuung von Patienten mit akuten Bauchproblemen zu optimieren, richteten die

Viszeralchirurgische und Innere Abteilung ein „Bauchzentrum“ ein, in dem die betroffenen Patienten gemeinsam untersucht und visitiert werden, um eine möglichst rasche Klärung über das weitere Vorgehen zu treffen.

Auch in einem solchen Detail wird deutlich, dass bei der spezialisierten Betreuung bestimmter Patientengruppen ein koordiniertes interdisziplinäres und berufsgruppenübergreifendes Vorgehen erforderlich ist, um den Patientenbedürfnissen noch näher zu kommen; aber auch, um die Quali-

## Chefarzt Dr. Momme Arfsten



tätsanforderungen zu erfüllen und wirtschaftliche Vorgaben einhalten zu können.

■ Dem bundesweiten Trend entgegen stieg die Zahl der Geburten im Krankenhaus Bethel über 700 pro Jahr. Hierzu trug der gute Ruf des Teams, die schöne Umgestaltung der geburtshilflichen Station sowie die Reduzierung von geburtshilflichen Abteilungen in Nachbarkliniken bei. Für Chefarzt Dr. Neumann - von Meding war diese Erfolgszahl von über 700 Geburten im Jahr ein

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]

schöner Abschied. Er schied im Dezember 2006 als Leiter der Gynäkologisch-Geburtshilflichen Abteilung aus, in der er mit einer kleinen Unterbrechung seit 1976 tätig war. Sein Nachfolger wurde Dr. Momme Arfsten, zuvor im Krankenhaus Schleswig tätig.

Die leitende ärztliche Besetzung änderte sich auch in anderen Abteilungen: Dr. Jochen Kröger, der zwischen 1999 und 2002 die Handchirurgische Abteilung geführt hatte, beendete seine Tätigkeit als handchirurgischer Oberarzt und Dr. Volker Rübberdt übergab zum 01.09.2006 die Leitung der Abteilung für Unfall-, Knochen- und Gelenkchirurgie, die er mit einem Schwerpunkt in der endoprothetischen Versorgung aufgebaut hatte, an Dr. Stefan Bartsch, zuvor Oberarzt am Klinikum Minden, der zusätzlich Schwerpunkte in der operativen Orthopädie und Schultergelenkschirurgie mitbrachte. Dr. Bartsch wurde auf Beschluss des Stiftungsvorstandes auch ab 01.01.2007 ärztlicher Direktor des Krankenhauses.

Großen Anklang fand am 30.09.2006 ein weiterer „Tag der offenen Tür“ des Krankenhauses, an dem das medizinische Angebot und die laufend modernisierte Ausstattung des Hauses dargestellt, aber auch die aktuellen personellen Änderungen der Öffentlichkeit präsentiert wurden.

Mit der schon angesprochenen Verzögerung nach den politischen Vorgaben brachten die Fallpauschalen in 2007 nach langer Durststrecke etwas Budget-Hoffnungsschimmer. Dies wurde unterstützt durch steigende Fallzahlen im Gesamthaus: So waren es 2007 insgesamt 7.809 stationäre Patienten, die versorgt wurden.

Chefarzt Dr. Volker Rübberdt



Chefarzt Dr. Stefan Bartsch



Daneben gab es weitere Umstrukturierungen: Im alten Gebäude der Krankenpflegeschule wurde ein „Zentrum für Implantologie und Paradontologie“ gegründet, das am 29.09.2007 den Betrieb aufnahm.

■ Um den Op-Ablauf zu erleichtern, wurde auf der Intensiv-Überwachungsstation (Station 4) ein Aufwachraum eingerichtet, in dem die frisch operierten Patienten zentral betreut werden können.

Und es begann 2007 – einmal wieder – der Umbau des Westflügels. Grund hierfür war, dass das Krankenhaus Bethel zur Erweiterung des ambulanten Angebotes in einer Tochtergesellschaft ein Medizinisches Versorgungszentrum (kurz MVZ genannt) gründete. Als Basis fungierten die bisherigen Praxen des Allgemeinmediziners J. Schlee sowie des Internisten K.-H. Rinne, die nach zähen Verhandlungen mit der KV Hannover in das MVZ integriert wurden. Den neuen Praxisräumen musste u.a. das Labor weichen, das nun

## CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]

Fassade des neuen Eingangsbereiches am Westflügel



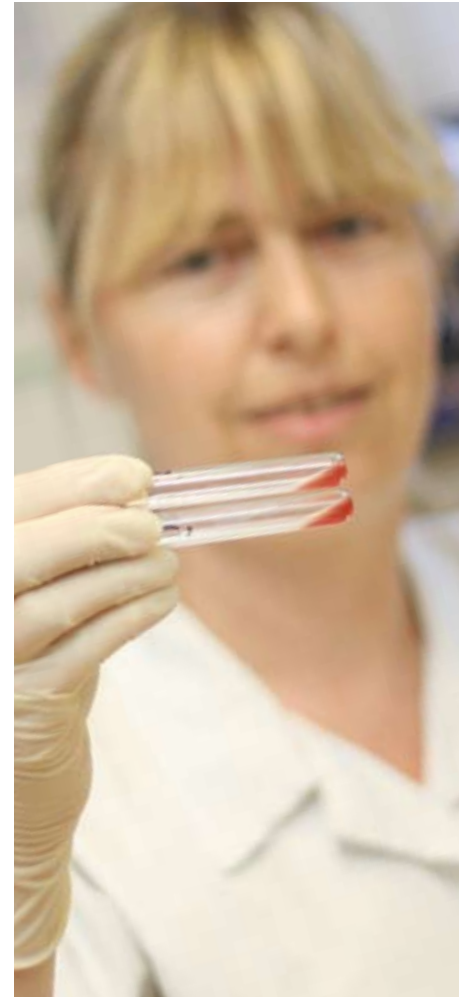
in kleineren Räumen im Keller untergebracht wurde. Weiterhin musste ein separater Eingang geschaffen werden, ein neuer Eingang quasi an der Stelle, die ursprünglich erster Eingang des Krankenhauses Bethel war.

In der darüber liegenden Etage des Westflügels wurde ein hochmodern ausgestattetes ambulantes Op-Zentrum geschaffen und zum 01.06.2008 in Betrieb genommen nach einem erneuten „Tag der offenen Tür“. Zusammen mit der Erneuerung der Zentralsterilisation waren über 1,5 Millionen

Euro für den gesamten Umbau des Westflügels erforderlich.

■ Mit der Steigerung der Fallzahl ging nun eine deutliche Erhöhung des Budgets einher. 2008 erreichte Bethel erstmals über 9.200 stationäre DRG-Fälle, die abgerechnet wurden. Ca. 380 Mitarbeiter waren beschäftigt. Die formale Bettenzahl des Haupthauses betrug, trotz Steigerung der Fallzahl, „nur“ 166. Zusätzlich bestand weiter das Wahlleistungsangebot mit 24 Betten

Mitarbeiterin im Labor





# CHRONIK KRANKENHAUS BETHEL [2000 - 2010]

## ambulantes OP-Zentrum



in der „Haus Reiche GmbH“. Die relativ solide wirtschaftliche Situation erlaubte es dem Krankenhaus Bethel mit gespannter Wachsamkeit die Veränderungen des Krankenhausumfeldes aufzunehmen. Erstmals war zum Jahresende 2007 durch die Medien öffentlich geworden, dass der Landkreis Schaumburg für seine Krankenhäuser in Stadthagen und Rinteln nach einer neuen Lösung für den Krankenhausbetrieb suchte, da laufende Defizite anfielen, die der Landkreis bei knapperen Haushaltsansätzen nur noch mit im-

mer größeren Schwierigkeiten tragen konnte. Vonseiten des Landkreises wurde für seine Krankenhäuser ein öffentliches Bieterverfahren gestartet. Gleichzeitig wurde in verschiedenen Gremien intensiv darüber nachgedacht, wie eine zukünftige Neugestaltung der Krankenhausversorgung in Schaumburg unter Einbeziehung des Krankenhauses Bethel aussehen könnte. Mit der proDIAKO GmbH reiften die Pläne, zukünftig in gemeinsamer Trägerschaft ein neues zentrales Akut-Krankenhaus in Schaumburg

mit erweitertem Angebot zu betreiben. Es wurde eine entsprechende Zielplanung mit den zuständigen politischen Gremien in Hannover abgesprochen. Das Krankenhaus Bethel hatte hierzu am 08.02.2008 mit der proDIAKO GmbH eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet. Am 10.12.2008 fand eine erste gemeinsame Personalversammlung aller Schaumburger Krankenhäuser im Rathaussaal Bückeberg statt, in der ein möglicher Weg zur Zusammenlegung der Häuser erläutert wurde. Der Kreisausschuss hatte eine entsprechende Empfehlung zu einem zentralen Klinik-Neubau in Schaumburg beschlossen.

■ Bei weiterhin reduzierter Bettenzahl wurde im Jahre 2009 mit ca. 9.500 stationär behandelten Patienten ein neues Rekordergebnis erreicht, das sich entsprechend der DRG-Systematik auch in einem erhöhten Budget niederschlug, so dass trotz aller Schwierigkeiten momentan eine wirtschaftlich tragbare Situation besteht. Hauptsächlich auf Initiative der Mitarbeiterinnen der geburtshilflichen Abteilung mit ihrer Stationsleitung, Schwester Heike Reyes-Küpper, wurde eine „Elternschule“ gegründet als unterstützendes Angebot für junge Eltern. Mit Unterstützung der Krankenhausleitung war es auch diese Initiative der Mitarbeiterinnen, die nach intensiver Vorbereitung dazu führte, dass das Krankenhaus Bethel eine Zertifizierung als „babyfreundliches Krankenhaus“ im Sinne der WHO erhielt. In einer Feierstunde wurde die WHO-Plakette am 21.08.2009 übergeben.



Im angegliederten MVZ übernahm der Gastroenterologe P. Wrobel den fachärztlich gastroenterologischen Teil.

■ Die übergreifenden Gespräche zur Krankenhausentwicklung gingen Schritt für Schritt voran und mündeten in Vereinbarungen zwischen der proDIAKO GmbH, dem Landkreis Schaumburg und der Stiftung Krankenhaus Bethel am 10.06.2009 sowie in einer Vereinbarung zwischen der Stiftung Krankenhaus Bethel und der proDIAKO GmbH zur Ausgliederung des Krankenhausbetriebes und der Umwandlung in eine gemeinsame evangelische Krankenhaus Bethel gGmbH.

Dr. Winckler, der diese Schritte, die zu einer ganz neuen Perspektive für das Krankenhaus Bethel führten, in seinen letzten Dienstjahren mitbestimmt hatte, schied Ende Juni 2009 aus seiner jahrzehntelangen ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstandes aus. Er hatte diese Position fast genau seit 30 Jahren, seit 1980, inne und es in dieser Zeit verstanden, die Stiftung Krankenhaus Bethel mit Umsicht, Geduld und Geschick zu führen. In einer Feierstunde am 04.12.2009 wurde er gebührend verabschiedet. In seiner Nachfolge übernahm Klaus Dieter Vogt zunächst kommissarisch den Vorsitz des Vorstandes. In vielfältiger Weise musste er nun das Krankenhaus Bethel in der neuen Perspektive der Krankenhauslandschaft in Schaumburg vertreten - nach außen in den Gesprächen mit den Partnern und nach innen in den vielfältigen Diskussionen des Vorstandes. Aber auch gegenüber den Anfra-

gen der Mitarbeiter, denen z. B. eine gemeinsam verabschiedete Dienstvereinbarung wichtig war, in der betriebsbedingte Kündigungen bis zum Betrieb des neuen Klinikums ausgeschlossen wurden, um nur ein Detail zu benennen.

■ So steht das Krankenhaus Bethel nach 150-jähriger Geschichte im September 2010 vor einer neuen Perspektive und der Herausforderung, in eine völlig andersartige Konzeption des Krankenhausbetriebes im Schaumburger Land seine 150-jährige Tradition mit allen aktuellen personellen, strukturellen, geistigen und manuellen Möglichkeiten einzubringen in Abstimmung mit den Vertragspartnern, insbesondere der proDIAKO GmbH Hannover und den Krankenhäusern in Stadthagen und Rinteln.

In Dankbarkeit dürfen wir auf 150 Jahre Krankenhaus Bethel zurückblicken.

Für die Fortsetzung der Krankenhaus-Erfolgsgeschichte werden weiterhin ein fachkompetenter und fürsorglicher Pflegedienst, eine verantwortungsvoll und professionell arbeitende Ärzteschaft, eine effiziente und wirtschaftlich kompetente Verwaltungsstruktur und viele unterstützende und qualitativ agierende Partner nötig sein. Mögen sie alle zum Wohle der ihnen anvertrauten Patienten erfolgreich und auch in Zukunft nach der Prägung des Krankenhauses Bethel in tätiger Diakonie unter Gottes Segen getragen sein vom Leitspruch:

**„Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“**



## Der Vorstand des Krankenhauses

■ Die Stiftung Krankenhaus Bethel in Bückeburg wird von einem Vorstand geleitet, der aus 9 bis 15 gewählten Mitgliedern besteht und ehrenamtlich arbeitet. Der Vorstand ergänzt sich durch Kooptation. An den Sitzungen des Vorstandes kann mit beratender Stimme ein Vertreter der Stadt Bückeburg teilnehmen. Ebenfalls als Mitglieder mit beratender Stimme gehören dem Vorstand der leitende Chefarzt (Ärztlicher Direktor), die leitende Schwester (Pflegedirektorin) und der Verwaltungsleiter (Verwaltungsdirektor) an.

Dem Vorsitzenden oder im Verhinderungsfall seinem Stellvertreter obliegt die laufende Leitung der Stiftung und ihre Vertretung nach außen. Alle Angelegenheiten von entscheidender Bedeutung werden vom Vorstand beraten und entschieden.

### Als Vorsitzende des Vorstands sind tätig gewesen:

1860 – 1873	■ Freifrau von Vincke (ab 1864 nur ehrenhalber)
1864 – 1904	■ Hofkammerpräsident Iffland
1904 – 1915	■ Staatsrat von Campe
1915 – 1920	■ Staatsrat Böhmers
1920 – 1950	■ Pastor Heidkämper
1950 – 1956	■ Oberamtsrichter Möller
1956 – 1960	■ Chefarzt a.D. Dr. Velte
1960 – 1980	■ Kirchenrat Kampermann
1980 – 2009	■ Rechtsanwalt Dr. Winckler
seit 01.07.2009	■ Kaufmann K. D. Vogt (bis 12.08.2010 kommissarisch)

## Vorstandsmitglieder (Stand 01.08.2010)

- Kaufmann Klaus Dieter Vogt, Vorstandsvorsitzender
- Landesbischof i.R. Jürgen Johannesdotter, stellv. Vorstandsvorsitzender
- Rechtsanwalt Matthias Wert
- Verwaltungsdirektor Klaus Kruse \*
- Pflegedirektorin Susanne Sorban \*
- Ärztlicher Direktor Dr. Stefan Bartsch \*
- Kaufmann Heinz Dieter Kölling
- Leitender Baudirektor a.D. Dipl.-Ing. Peter Helbich
- Apothekerin Sigrid Beltz
- Landgerichtspräsidentin Eike Höcker
- Hotelier Volker Hagemann
- Kaufmann Wilfried Krömker
- Pastor Andreas Wömpner
- Krankenhausvorsteher Pastor Rainer Reimann
- Bürgermeister Reiner Brombach \*

\* mit beratender Stimme





## Organisation des Hauses / Direktorium

■ Laut der Geschäftsordnung des Krankenhauses bilden der Ärztliche Direktor, die Pflegedirektorin und der Verwaltungsdirektor das Direktorium. Das Direktorium leitet das Krankenhaus, soweit nicht die Zuständigkeit des Vorstandes oder des einzelnen Direktoriummitgliedes für seinen Aufgabenbereich gegeben ist.

### Direktorium (Stand 01.08.2010)

- Pflegedirektorin: Sr. Susanne Sorban
- Ärztlicher Direktor: Dr. Stefan Bartsch
- Verwaltungsdirektor: Klaus Kruse



## Die Verwaltung

■ Klassische Aufgabenfelder der Verwaltung sind das interne und äußere Rechnungswesen, die Haushalts- bzw. Budgetplanung und das Personalwesen. Darüber hinaus gehören zur Verwaltung u.a. auch der zentrale Schreibdienst, die verwaltungsmäßige stationäre Aufnahme, der Bereich EDV und Pfortendienst.

### Verwaltungsleitung

- Vor 1950 Unterstützung des Vorstandes durch „Rechnungsführer“.
- 1950 – 1976 Diakonierat Hans Kemna
- 1976 – 1999 Wilfried Drebes
- seit 01.01.2000 Klaus Kruse



## Der Pflegedienst

■ Die Pflege wurde in den Anfängen, 1860 – 1881, von Diakonissen aus Dresden geleistet. Von 1860 – 1881 waren insgesamt sechs Diakonissen aus dem Dresdener Mutterhaus im Krankenhaus Bethel tätig, darunter als „Leitende Schwester“ die Diakonisse Paula Israel.

Der erste Wechsel in der Verantwortung der pflegerischen Versorgung erfolgte 1881. Ab diesem Zeitpunkt lag die Betreuung der Patienten in den Händen der Schwestern der Henriettenstiftung. Die „Leitenden Schwestern“ waren:

- 1881 – 1893 Diakonisse Berta Gieseke
- 1893 – 1918 Diakonisse Elisabeth Dedekind
- 1919 – 1925 Diakonisse Adelinde Kulp
- 1925 – 1965 Diakonisse Frida Billenkamp
- 1965 – 1972 Diakonisse Gertraude Reichelt

Im Jahre 1972 rief das Mutterhaus der „Henrietten“ seine Schwestern nach Hannover zurück.

Die Pflege im Krankenhaus sollte jedoch weiterhin ganz im Sinne des Gründungsgedanken der Stifterin christlich geführt werden. Folglich bat das Krankenhaus Bethel die Leitung des Friederikenstiftes um Hilfe und verantwortliche Übernahme der zukünftigen pflegerischen Versorgung seiner Patienten.

Die Übernahme der Pflege durch die „Friederikenschwestern“ erfolgte im Jahre 1972. Die „Leitenden Schwestern“ waren bzw. sind:

## ANHANG

1972 – 1994 Schwester Dorle Martin  
1994 – 1996 Schwester Andrea Grupe  
seit 1996 Schwester Susanne Sorban

Für die Pflegenden steht die Versorgung und Betreuung jedes Patienten im Zentrum ihres Handelns. Das christliche Menschenbild dient ihnen als Grundlage in der täglichen Arbeit, in der sie die Würde und die Individualität des Einzelnen achten.

Das Pflegekonzept im Krankenhaus Bethel beinhaltet eine ganzheitliche und individuell abgestimmte Patientenversorgung. Durch die Bereichspflege auf den Stationen erhält jeder Patient eine feste Bezugsperson, die ihn während der Schicht schwerpunktmäßig betreut.

Zur Förderung der beruflichen und persönlichen Weiterbildung nutzen die Pflegenden verschiedene Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung.

Auch achten die Pflegenden auf ihr eigenes Wohlergehen, welches als Basis für die Sozialkompetenz jedes Einzelnen gesehen wird.

Bis zum heutigen Tag wird der Ausbildung eine wichtige Rolle zugeordnet.

Alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit ein ganzheitliches Pflegeverständnis zu entwickeln, welches sich auf ein christliches Wert- und Menschenbild gründet.

die Pflegedirektorin mit den Bereichsleitungen



Wie aus der Chronik zu entnehmen ist, stand und steht der diakonische Gründungsgedanke im Mittelpunkt der Patientenversorgung und im Umgang miteinander.

### **Pflegedienstleitung (Stand 01.08.2010)**

- Pflegedirektorin: Sr. Susanne Sorban
- Stellvertr. Pflegedirektorin u. Bereichsleitung Chirurgie u. Wundmanagement: Sr. Johanna Wilharm

- Bereichsleitung Op-Management und Funktionsbereiche: Herr Jörg Hake
- Bereichsleitung Innere Medizin und Pflegeüberleitung: Sr. Thekla Blank

## Der ärztliche Dienst und die medizinischen Abteilungen

### Leitende Chefarzte des Krankenhauses:

1860 – 1871	■ Dr. Meyer
1871 – 1882	■ Dr. Schönian
1882 – 1909	■ Dr. Weiß
1909 – 1929	■ Dr. Burchardt
1929 – 1955	■ Dr. Velte
1956 – 1957	■ Dr. Lemke
1957 – 1965	■ Prof. Nell
1965 – 1985	■ Dr. Wasmuth
1985 – 1990	■ Dr. Buttmann
1990 – 1993	■ Dr. Tiggemann
1993 – 1999	■ Dr. Schneider
1999 – 2006	■ Dr. Neumann - von Meding
seit 01.01.2007	■ Dr. Bartsch

### Leiter der medizinischen Fachabteilungen:

■ 1860 – 1929:	jeweils der leitende Chefarzt
■ <b>Chirurgie</b>	
1929 – 1985:	jeweils dem leitenden Chefarzt entsprechend
■ <b>Unfall-/Knochenchirurgie bzw. Orthopädie</b>	
1985 – 2006:	Dr. V. Rübberdt
seit 2006:	Dr. S. Bartsch
■ <b>Allgemein-Viszeralchirurgie</b>	
1985 – 2005:	Dr. C.-D. Bethke
seit 2005:	F. Ezzat
■ <b>Handchirurgie</b>	
1978 – 1999:	Dr. P. Schneider
1999 – 2002:	kommissarisch leitender Oberarzt Dr. J. Kröger
2002 – 2010:	Dr. M. Schönberger, zurzeit kommissarisch Oberarzt Dr. J. Meyer
■ <b>Anästhesie</b>	
1973 – 1984:	Frau N. Butigan
1984 – 2006:	Dr. P. Kant
seit 2006:	Institut für Anästhesiologie
■ <b>Innere Medizin</b>	
1929 – 1945:	Dr. O. Ridder
1948 – 1975:	Dr. W. Hering
1975 – 1993:	Dr. U. Tiggemann
seit 1993:	Dr. A. Rinne
■ <b>Gynäkologie</b>	
1957 – 1990:	Dr. W. Buttmann
1990 – 2006:	Dr. E. Neumann - von Meding
seit 2006:	Dr. M. Arfsten

# ANHANG

## Die medizinischen Abteilungen

### Folgende Fachabteilungen bestehen im Jahr 2010:

- **Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädie**  
Chefarzt Dr. Stefan Bartsch  
Leitender Oberarzt Dr. Florian Barth
- **Abteilung für Allgemein- u. Viszeralchirurgie**  
Chefarzt Fraidoun Ezzat  
Oberärztin Susanne Kaiser
- **Abteilung für Hand- und Plastische Chirurgie**  
komm. Leitung Oberarzt Dr. Jobst Meyer  
Facharzt Viktor Schneider
- **Abteilung für Innere Medizin**  
Chefarzt Dr. Axel Rinne  
Leitender Oberarzt Dr. Andreas Kronjäger
- **Gynäkologisch-Geburtshilfliche Abteilung**  
Chefarzt Dr. Momme Arfsten  
Leitende Oberärztin Dr. Annette Uhlhorn
- **Anästhesie und Intensivmedizin**  
Institut für Anästhesiologie Minden  
Facharzt Jürgen Offensand
- **HNO-Belegabteilung**  
Dr. Stephan Riechmann



## Zusammengefasstes Leistungsspektrum der Abteilungen

■ Die **Unfallchirurgie und Orthopädie** führt jährlich ca. 2800 Operationen bei Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates mit modernen und bewährten Operationsverfahren durch. Es werden über 550 „künstliche Gelenke“ an der Hüfte, dem Knie und der Schulter im Jahr implantiert, überwiegend in minimal-invasiver Operationstechnik. Daneben werden differenziert alle Möglichkeiten des Gelenkerhaltes angeboten, wie Umstellungsoperationen, Knorpelchirurgie bis zur Transplantation und Teilersatzlösung. Schwerpunkt der Abteilung ist dabei die arthroskopische Operationstechnik („Schlüssellochchirurgie“), die auch komplexe Therapien durch das Arthroskop ermöglicht, wie Bandersatz und Stabilisierungen an der Schulter. Weiterhin wird die gesamte Fußchirurgie durchgeführt und natürlich stehen alle modernen Verfahren zur Versorgung Unfallverletzter in der Diagnostik bis zur Therapie, u.a. osteosynthetische Frakturversorgung, zur Verfügung. Das Ziel einer raschen und schmerzarmen Wiederherstellung der Mobilität wird durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Pflegedienst und entsprechend geschulten und erfahrenen Physiotherapeuten unterstützt.

■ In der Abteilung für **Allgemein- und Viszeralchirurgie** ist Schwerpunkt die minimal-invasive Chirurgie des Bauchraumes, die inzwischen in der Abteilung mit fast 20-jähriger Erfahrung durchgeführt wird, nicht nur bei der Gallenblasenoperation, sondern diese „Schlüsselloch-Chirurgie“ ist Standardverfahren auch bei der Entfernung des Wurmfortsatzes, der Behandlung von Leistenbrü-

chen, Darmteilentfernung, Verwachsungslösung u.a.m.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die onkologische Chirurgie, also die Tumorentfernung, insbesondere im Magendarmtrakt, bei enger Zusammenarbeit mit den Internisten, Onkologen und Radiologen sowie der Intensivmedizin.

Selbst bei der Schilddrüsenchirurgie werden auch invasive Verfahren angewandt sowie Neuromonitoring (zum sicheren Erhalt der Stimmbandnervenfunktionen) durchgeführt. Daneben erfolgen selbstverständlich die allgemeinchirurgischen Eingriffe mit langjähriger Erfahrung.

■ Die Abteilung für **Hand- und Plastische Chirurgie** präsentiert sich mit der spezialisierten chirurgischen Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen der Hand ambulant und stationär, inkl. einer 24-stündigen Bereitschaft für handchirurgische Notfälle. Schwerpunkte sind die Frühversorgung von akuten Handverletzungen, dann die sekundären Rekonstruktionen, z. B. nach lange zurückliegenden Knochenverletzungen, Falschgelenkbildungen oder Bandverletzungen und die Versorgung chronischer handchirurgischer Krankheitsbilder wie Nervenirritations- und Engpasssyndrome, Dupuytren-Kontrakturen, rheumatische Folgeerkrankungen an der Hand, Narbenkorrekturen u.a.m. Modernste technische Verfahren wie minimal-invasive Chirurgie, künstlicher Gelenkeinbau für das Hand- und Fingergrundgelenk gehören dazu. Sie sind Teil eines umfassenden Konzeptes von der handchirurgischen Beratung in der Ambulanz-Sprechstunde

bis zu den handtherapeutischen Maßnahmen inkl. Physiotherapie, dem operativen Eingriff und ambulanter poststationärer Betreuung.

■ Die **Geburtshilfliche Abteilung** hat ihren Schwerpunkt in der familienorientierten Geburtshilfe, von der geburtshilflichen Ambulanz als Anlaufstelle für die weitere ambulante und stationäre Betreuung inkl. evtl. notwendiger vorbereitender Untersuchungsangebote bis zur teamorientierten Begleitung in der Geburtshilfe nach den Richtlinien der integrativen Wochenpflege. Auf der neu eingerichteten Wochenstation stehen alle Annehmlichkeiten inkl. Still- und Spielzimmer zur Verfügung. Es erfolgen regelmäßige Fortbildungsangebote für werdende Eltern, Beratungen zu allen erleichternden Maßnahmen vor, während und nach der Geburt, und selbstverständlich ist die enge Zusammenarbeit mit dem Kinderarzt und bedarfsweise den Kinderkliniken in der Region.

Die neu gegründete Elternschule bietet eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen, Kursangeboten, Sprechstunden rund um die Themen Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung und -nachbereitung, Säuglingspflege etc. Das Team setzt sich zusammen aus Hebammen, Krankenschwestern, Ärztinnen, Homöopathen und Therapeuten.

■ In der **Gynäkologischen Abteilung** werden gemäß modernster Standards konservative und operative Behandlungsverfahren eingesetzt.



Operative Schwerpunkte sind die Gebärmutterentfernung, auch in laparoskopischer Technik, die operative Behebung von Senkungsbeschwerden und Harninkontinenz, die endoskopische Entfernung gutartiger Gewächse an den Eierstöcken sowie das gesamte Spektrum der Brustchirurgie einschließlich brusterhaltender und armschonender Verfahren. Zur Diagnostik stehen u.a. Röntgenverfahren und modernste Ultraschallgeräte zur Verfügung.

■ Die Abteilung für **Innere Medizin** vertritt das Gesamtspektrum der inneren Erkrankungen; pro Jahr werden ca. 2600 Patienten stationär betreut. Im Vordergrund stehen die Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, insbesondere Herzleistungsschwäche, Herzkranzgefäßverengung, Bluthochdruck, die Erkrankungen des Magendarmtraktes (Blutungen, Geschwulstdiagnostik, etc.) und die Erkrankungen der Lunge und Atemwege (Lungenentzündung, Asthma, chronische Bronchitis).

Zur Diagnostik dienen das umfassende Angebot an internistischer Funktionsdiagnostik, EKG inkl. Belastungs- und Langzeit-EKG, Telemetrie, Herzschrittmacherimplantationen- und Kontrolle, die gesamte endoskopische Diagnostik zur Spiegelung von Speiseröhre, Magen, Darm, Gallenwegen und Bronchialsystem ergänzt durch die therapeutischen Möglichkeiten, z. B. Polypenentfernung, Blutstillungsmaßnahmen etc. Selbstverständlich sind die farbunterstützte Ultraschall-diagnostik, digitale und CT-Röntgendiagnostik sowie eine Vielzahl von ergänzenden Untersu-



chungsmöglichkeiten, die spezifische Diagnostik und entsprechend fundierte Therapien inkl. der internistischen Intensivmedizin mit invasiver und nicht invasiver Beatmung ermöglichen.

■ Die praeoperative Untersuchung, Anästhesie, Schmerztherapie und perioperative Intensivmedizin wird seit 2006 durch ein Fachärzteteam des **Instituts für Anästhesiologie** durchgeführt. Alle modernen Narkoseverfahren inkl. schonender Lokalanästhesie und erleichternder periope-

rativer Schmerztherapie werden durchgeführt und individuell nach Patientenbedürfnis und Erkrankung ausgewählt unter dem Gesichtspunkt der Risikominimierung. Hierzu steht bedarfsweise auch die interdisziplinäre Intensivpflegestation zur Verfügung mit modernen Beatmungsgeräten und intensivmedizinischen Therapieverfahren. Auch der neue Aufwachraum mit umfassender Nachbeobachtung der frisch operierten Patienten wird ärztlicherseits durch die Anästhesie betreut.

### Weitere Dienste

■ Neben den Hauptbereichen eines Krankenhauses dürfen auch andere wichtige Funktionsbereiche nicht vergessen werden. Beispielhaft seien genannt der technische Dienst (Ltg. Dirk Hahne), der Küchenbetrieb (Ltg. Thomas Binder), das Labor (Ltg. Petra Rinne), die Krankengymnastik/Physiotherapie (Ltg. Martina Busche) und die Röntgendiagnostik (Ltd. MTAR Ulrike Beckert).

Daneben gibt es eine Vielzahl von besonderen Beauftragungen, Sonderfunktionen und Spezialitäten, von der Hygienefachkraft (Ursula Reimann-Zell) bis zum Transfusionsverantwortlichen, von Zuständigkeiten für Fort- und Weiterbildung bis zur Stomatherapeutin, von der Betriebsärztin bis zur Arzneimittelkommission, u.v.a.m.; es reicht der Platz nicht, um alle Mitarbeiter des Krankenhauses, die sich mit ihrem persönlichen Beitrag zum Gelingen des Krankenhausbetriebes einbringen, gebührend aufzuführen. Jeder ist an seinem Platz wichtig. Die Gesamtmitarbeiterschaft wird repräsentiert durch die gewählte Mitarbeitervertretung (MAV) mit ihrem Vorsitzenden Peter Bigalke.

### Seelsorge am Krankenhaus Bethel

■ Die diakonische Prägung des Krankenhausbetriebes wird unterstrichen durch die hauptamtliche Beauftragung eines eigenen Krankenhauseelsorgers durch die Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe. Seit 1997 nimmt dieses Amt Pastor Andreas Wömpner wahr, der gleichzeitig Vorsitzender des Diakonischen Werkes der Landeskirche ist.

Er leitet die Andachten und Gottesdienste im Krankenhaus im Wechsel mit Pastoren der Kirchengemeinde, kümmert sich um die seelsorgereische Betreuung von Kranken und ihren Angehörigen sowie bedarfsweise auch von Mitarbeiter/innen.

Er leitet die Gruppe der „grünen Damen“, die ehrenamtlich dankenswerterweise Patienten während des Krankenhausaufenthaltes unterstützen.



Aus dem Leitbild des Krankenhaus Bethel [2006] - Unser Krankenhaus

### ■ **Unsere Patienten und ihre Angehörigen liegen uns am Herzen!**

Der Patient mit seinen Schwächen und Stärken, seinen Ängsten und Freuden, mit seinen Zweifeln und Hoffnungen steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Dieses Handeln ist geprägt von hoher Professionalität im Bereich der Diagnostik, Pflege, Therapie sowie in allen anderen Bereichen. Um eine ganzheitliche Betreuung zu erreichen, möchten wir mit Patienten und Angehörigen zusammenarbeiten.

Wir achten die Persönlichkeit und Individualität des Einzelnen, wollen Vertrauen aufbauen, Eigenverantwortung stärken und Lebensmut wecken.

Unser Ziel ist es, durch persönliche Zuwendung den Patienten in jeder Lebensphase zu begleiten. Nach christlichem Verständnis ist für uns auch das Sterben eine Phase des Lebens, in der wir Nähe vermitteln und die Würde des Menschen achten, die ihm gegeben ist, auch über den Tod hinaus.

### ■ **Unsere Mitarbeiter sind wichtig!**

Vertrauensvolle Zusammenarbeit, gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang miteinander stärken unser Selbstbewusstsein, um engagiert und eigenverantwortlich zu handeln.

Ein kooperativer Führungsstil unterstützt die Flexibilität aller Mitarbeiter und nutzt die Vielfalt

der Meinungen zum Wohl der Patienten und ihrer Angehörigen.

Multiprofessionelle Teambesprechungen gewährleisten darüber hinaus einen ausgewogenen Informationsaustausch und dienen der interdisziplinären Kommunikation.

Wir unterstützen die fachliche und persönliche Entwicklung unserer Mitarbeiter durch gezielte Aus-, Fort- und Weiterbildung. Die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter hat für uns einen hohen Stellenwert.

Um die Belange aller Mitarbeiter ausreichend zu berücksichtigen, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Einrichtungsleitung und Mitarbeitervertretung unerlässlich.

Wir legen Wert darauf, dass sich unsere Mitarbei-



ter dem diakonischen Charakter des Krankenhauses Bethel verbunden fühlen.

### ■ Unser Krankenhaus bietet ein breit gefächertes Leistungsspektrum!

Innerhalb des Leistungsspektrums stellen wir hohe Anforderungen an unser Handeln. Klare Stellen- und Aufgabenbeschreibungen unterstützen eine Versorgung, die höchsten Anforderungen gerecht wird.

Wir stellen uns den gesundheitspolitischen Entwicklungen und kooperieren mit kompetenten Partnern zum Wohle unserer Patienten. Gemeinsame Informationsveranstaltungen schaffen die

Grundlage für eine gute Gesamtversorgung. Die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen setzen wir ökologisch und ökonomisch sinnvoll ein. Transparenz nach innen und außen sowie gezielter Informationsfluss sind uns wichtig, damit Verbesserungsmöglichkeiten erkannt und Fehler vermieden werden können.

Durch die Einführung eines Qualitätsmanagements gewährleisten wir eine kontinuierliche Optimierung unserer Arbeitsabläufe.

### ■ Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat!

Deshalb orientiert sich unser Handeln an der um-

fassenden Zuwendung Gottes zum Menschen und vertraut auf die Nähe Gottes, die über den Tod hinaus reicht.

Wir bieten Raum und Zeit zu Begegnungen und Gesprächen über Erfahrungen von Krankheiten, Schmerzen und Konflikten.

Wir treten für die Würde des Einzelnen mit seiner Lebensgeschichte ein und ermöglichen Hilfe durch Seelsorge, Andachten, Gebete und Segenshandlungen.

Mit Gottes Beistand übernehmen wir Verantwortung für unser Krankenhaus auf dem Weg in die Zukunft.





## Statistik über die stationäre Belegung des Krankenhauses Bethel

(in ca. 5-Jahres-Abständen, ab 1980 ohne Säuglinge)

Jahr	Patientenzahl	Pflegetage	Verweildauer (in Tagen)
1861	56	1712	30,57
1864	48	1397	
1874	57	4968	
1880	84	7471	
1885	146	7696	
1890	179	6055	33,82
1895	167	6266	
1900	169	4494	26,59
1905	138	5511	
1910	186	6282	
1915	138	5051	
1920	209	5264	25,18
1925	318	8468	
1930	671	14827	
1935	1008	21791	

Jahr	Patientenzahl	Pflegetage	Verweildauer (in Tagen)
1940	1368	29636	21,66
1945	1478	35572	
1950	2117	48316	22,82
1955	2901	64731	
1960	3718	79674	21,43
1965	3895	81420	
1970	4094	74783	18,26
1975	4661	76771	
1980*	5865	74711	12,74
1985	5989	68611	
1990	7570	76328	10,08
1995	8131	70580	
2000	8011	67270	8,39
2005	7051	51199	
2009	8766	52410	5,97

\* ab 1980 beinhaltet die Patientenzahl lt. statistischer Vorgabe nicht die Zahl der entbundenen Säuglinge:  
Das erklärt die Differenz zu den DRG-Fallzahlen (z. B. 2009 > 9200)

## Nachwort der Redaktion

■ Rückblickend mag die Geschichte des Krankenhauses Bethel ein Beispiel dafür sein, was ein einzelner Mensch mit Mut, Festigkeit und Gottvertrauen auf den Weg bringen kann, wenn dieses Beispiel Kraftquelle und Antrieb auch für die nachfolgenden Generationen ist, die es weiter mit ihren Möglichkeiten in ihrer Zeit aus- und weiterbauen.

Die aktualisierte Chronik sollte ähnlich wie die aus 1960 und 1990 die prägenden personellen und strukturellen Veränderungen in 150 Jahren Krankenhaus Bethel in nüchterner Form erzählen.

Wer geneigt ist, auch zwischen den Zeilen zu lesen, dem werden sowohl die begleitenden gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen genauso durchscheinen und erfahrbar werden, wie auch die vielen Menschen, die in 150 Jahren an ihrem Platz, in ihrer Zeit ihren Beitrag leisteten und sich der tätigen christlichen Nächstenliebe verbunden fühlten.

Sollten der Redaktion trotz aller Mühen schwerwiegende Fehler unterlaufen sein, bitten wir um Nachsicht und Entschuldigung. Entsprechende

Korrekturhinweise nehmen wir gern für einen evtl. Nachdruck an. Vielleicht ist es ja auch nicht die letzte Chronik des Krankenhauses Bethel.

Dem sorgfältigen Leser wird auffallen, dass durch die Rückgriffe auf Passagen aus den alten Chroniken, dem Zusammenfassen und Anfügen ein heterogener Sprachstil und auch unterschiedliche Rechtschreibungen resultieren. Wir haben uns bemüht, einen Kompromiss zu finden und bitten dies auch freundlich als Ausdruck lebendiger Sprachveränderung über die Zeiten zu verstehen.



# IMPRESSUM

## ■ HERAUSGEBER:

Krankenhaus Bethel  
Herminenstraße 12 / 13  
31675 Bückeburg

## ■ REDAKTION UND SEKRETARIAT:

- Dr. Axel Rinne / Krankenhaus Bethel
- Ursula Reimann-Zell / Krankenhaus Bethel
- Margot Franz / Krankenhaus Bethel

## ■ FOTOGRAFIE:

- aus Privatbesitz
- Niedersächsisches Landesarchiv - Staatsarchiv Bückeburg
- OWL Media Werbeagentur ■ Christian Schmidtchen [[www.owl-media.net](http://www.owl-media.net)]

## ■ GESTALTUNG, LAYOUT & SATZ:

OWL Media Werbeagentur ■ Frank Bernitzki [[www.owl-media.net](http://www.owl-media.net)]

## ■ COPYRIGHT:

© 2010 ■ Krankenhaus Bethel



